LiMa 360 Limburg

HERBST/WINTER 26/27 I 360-MAGAZINE.DE



ZWISCHEN KLASSIK UND COOLNESS

Modetrends für die kalte Jahreszeit

„JA KLAR, MACH ICH."

Filmkomponist Matthias Frey denkt in Möglichkeiten statt in Grenzen

WENN DAS EIS BEBT

Rasantes Eishockey, Emotionen und Gemeinschaft bei der EGDL

No.16

interliving

ZELLER

www.interliving-zeller.de

Ihr Möbel- & Küchenprofi



SERVICE CHECK

KUNDENZUFRIEDENHEIT

SEHR GUT

Note 1.54

Stand: 05.09.26 - 547 Bewertungen

SERVICE-CHECK.COM

Es erwartet Sie eine große und aktuelle **Möbel- & Küchenvielfalt** auf 3 Etagen zu unschlagbaren Preisen!

Beratung, Planung, Lieferung & Montage – alles aus einer Hand!

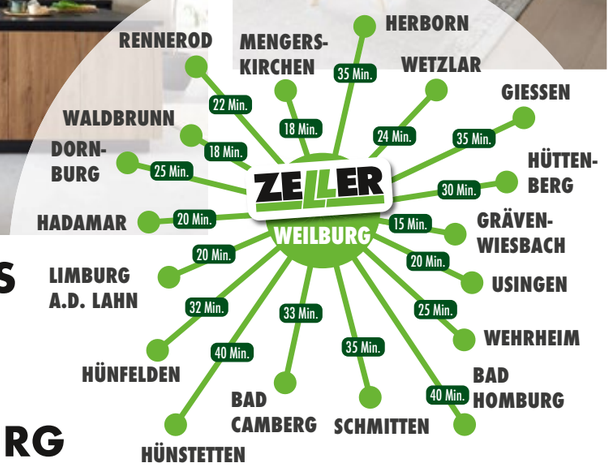
Wir sind ein familiäres Traditionsunternehmen mit über **125 Jahren** Einrichtungs-Erfahrung!





Bester Service

- PERSÖNLICHE FACHBERATUNG
- 3D-COMPUTER-PLANUNG IM DETAIL
- AUFMASS BEI IHNEN ZUHAUSE
- WUNSCHGERECHTE LIEFERUNG
- PERFEKTE MONTAGE



LERNEN SIE UNS KENNEN UND BESUCHEN SIE UNS IN WEILBURG

Alle Bilder sind Musterbeispiele. Irrtümer vorbehalten.



Vermeiden Sie Wartezeiten!

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin

WEILBURG

Riesige Auswahl in der Möbel- und KüchenWelt

Interliving ZELLER

Viehweg 8 / Gewerbepark

Tel. 0 64 71 / 9 27 80

ÖFFNUNGSZEITEN: Di. – Fr. 10 – 19 Uhr · Sa. 10 – 18 Uhr

Firmensitz: Wohnkauf Zeller GmbH, Nassauer Straße 42, 35789 Weilmünster

LiMa 360 Limburg · WeMa 360 Westerwald · MyMa 360 Mayen · MiMa 360 Mittelrhein

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

zwischen Rhein und Mosel, Lahn und Westerwald gibt es immer wieder Geschichten, die es wert sind, genauer hinzuschauen. Diesen Anspruch verfolgen die 360-Magazine auch in ihren neuen Ausgaben. Mal führt dieser Blick mitten ins Geschehen, mal eher hinter die Kulissen. Im Mittelpunkt stehen Persönlichkeiten aus der Region, Unternehmen und die Menschen dahinter sowie Musik, Vereine, Kunst und Kultur.

Dabei geht es auch über die gewohnten Grenzen hinaus. Die neue Reisekolumne „Zwischen den Welten“ nimmt Sie zum Auftakt mit in die Dominikanische Republik. Zurück in Deutschland treffen bei Binary Impact und dem LKA Rheinland-Pfalz Pizza, Pixel und Polizeiarbeit aufeinander. Und auf der Höhner Circus Cruise wird es zwischen Fjorden, Bühne und Manege kölsch, musikalisch und artistisch.

Für den Alltag ist ebenfalls einiges dabei. Die Modetrends für Herbst und Winter spielen mit dem Gegensatz von Klassik und Coolness. Bei den Frisuren reicht die Palette von cleanen Sleek-Styles bis zu weichen Wellen. Dazu kommen Themen rund um Genuss, Ernährung, Bewegung, Wohnen und Freizeit, die sich nicht nur gut lesen, sondern auch direkt ausprobieren lassen.

Die neuen Ausgaben gibt es über den Lesezirkel, an ausgewählten Premium-Auslegestellen und als Download auf www.360-magazine.de. Folgen Sie uns auch auf Instagram und Facebook für weitere Einblicke, Empfehlungen und Gewinnspiele.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unserer neuen Ausgaben!





René Kuhmann
Geschäftsführung

Christian Schütz
Magazinleitung

Mehr zum Magazin und zu uns finden Sie auch auf www.360-magazine.de und auf unseren Social-Media-Kanälen.

INHALTSVERZEICHNIS

6 I „JA KLAR, MACH ICH."
Filmkomponist Matthias Frey denkt nicht in Grenzen, sondern in Möglichkeiten

12 I ZWISCHEN KRISENMODUS UND ZUKUNFTSCHANCEN
Mittelstand bleibt tragende Säule im Landkreis Limburg-Weilburg

14 I DER SPORT MIT DEM SUCHTFAKTOR
Padel liegt voll im Trend

16 I NEUE WEGE, VERTRAUTE WERTE
Albert Weil AG: Kontinuität als Fundament für Veränderung

20 I WENN DAS EIS BEBT
Rasantes Eishockey, Emotionen und Gemeinschaft bei der EGDL

26 I READY TO MATCHA
Eine kleine Lifestyle-Disziplin im Alltag

27 I GEMEINSAM FEIERN
Hachenburger Winter-Brauerei öffnet

28 I FINANZTIPP DER DORNBACH GMBH
Im Ausland zu Hause, beim Finanzamt im Blick

30 I „KÖLSCHES JEFÖHL" AUF HOHER SEE
Die Höhner Circus Cruise zwischen Fjorden und Manege

34 I WASSER MARSCH, ABENTEUER LOS!
Ein Tag in der Deichwelle Neuwied für die ganze Familie

36 I FIT OHNE FITNESSSTUDIO
Moderne Home-Gyms machen flexibles Training möglich

39 I KOLUMNE
Die Sache mit der Nostalgie

40 I DAS KLEINE WHISKY-EXPERIMENT
Verschiedene Varianten verändern Genusserlebnis

42 I PIZZA, PIXEL UND POLIZEIARBEIT
Binary Impact und LKA Rheinland-Pfalz machen gemeinsame Sache

48 I BESTER DEUTSCHER WHISKY UND EIN NEUER LIKÖR
Birkenhof-Brennerei zeigt, wie Tradition weitergedacht wird

50 I DAS LEBEN SCHREIBT DIE BESTEN POINTEN
Comedian Roberto Capitoni beweist, dass Selbstironie zeitlos ist

56 I NOCTURNE HERITAGE
Frisurentrends Herbst/Winter 2026/27

60 I ZWISCHEN DEN WELTEN
Eine Reisekolumne von Christian Schütz

66 I REZEPTTIPP: PAPAS A LA HUANCAÍNA
Kartoffeln, Chili und eine Reise durch die Anden

68 I ZWISCHEN FILMSETS, TISCHTENNIS UND SCHULE
William Kento Vonnemann dreht mit bekannten Schauspielern

74 I EAT THE RAINBOW
Die Farbenlehre für den Teller

76 I DER JAPAN-TREND IM BAD
Minimalistisches Design und Dusch-WCs setzen neue Standards

78 I ZWISCHEN KLASSIK UND COOLNESS
Modetrends Herbst/Winter 2026/27

81 I SELBSTBEWUSSTES STATEMENT-PIECE
Das Comeback der Brosche

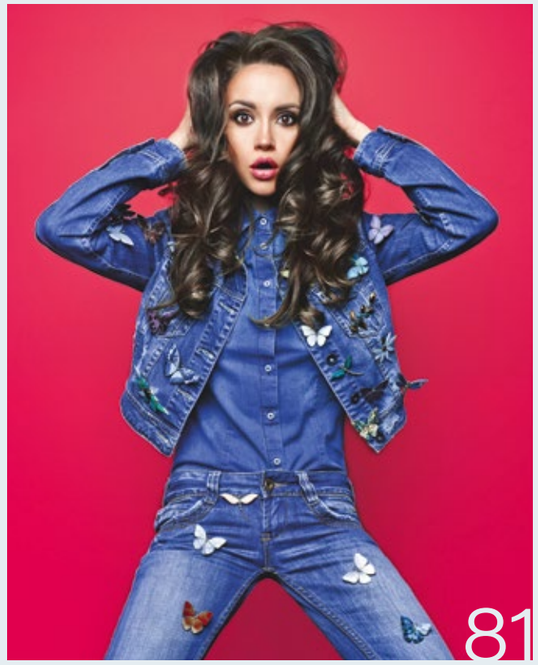


6


42


74


56


81

IMPRESSUM

Wochenblatt-Verlag Limburg GmbH & Co. KG
Joseph-Schneider-Straße 1 I 65549 Limburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG
René Kuhmann I Christian Thielen

KONZEPTION & UMSETZUNG
Christian Schütz
Daniel Korzilius (V.i.S.d.P.)

REDAKTION
Jacqueline Schlechtriem

TITELSEITE
stock.adobe.com

GESTALTUNG & DESIGN
sapro GmbH

DRUCK
Sommer & Goßmann
OMNI-SOLUTION GmbH

VERTEILUNG
An ausgewählten Auslagestellen in Limburg und Umgebung

LiMa 360 Limburg erscheint in 2026 zweimal pro Jahr.

Nächste Ausgabe Frühling/Sommer 2027

MUSIK



JA KLAR, mach ICH.

FILMKOMPONIST MATTHIAS FREY DENKT NICHT IN GRENZEN, SONDERN IN MÖGLICHKEITEN

Text: Jasmin Rumpf I Fotos: Matthias Frey/Künstler

Eine Verfolgungsszene auf der Leinwand: Ein Wissenschaftler wird in einem Kaufhaus voller Kunden von bewaffneten Männern verfolgt. Eigentlich schreit alles nach schneller, nervöser Musik. Doch es bleibt ruhig. Entstanden ist so ein vermeintlicher Widerspruch zwischen dem, was man sieht, und dem, was man hört. „Genau dieser Widerspruch hat die Szene aber noch viel spannender gemacht“, erklärt Filmkomponist Matthias Frey.







Vom Klaviermuffel zum Autodidakten

Dass er einmal Komponist werden würde, hätte der heute 70-Jährige, der in dem kleinen, beschaulichen Ortsteil Bärbach von Schönborn im Rhein-Lahn-Kreis lebt, niemals gedacht. Damals mag er weder Noten noch das Klavier oder irgendein anderes Instrument.

Mit neun Jahren bekommt der gebürtige Wiesbadener Klavierunterricht. „Meine Eltern waren der Meinung, dass ich doch irgendetwas Musisches machen müsste." Die Freude hält sich in Grenzen. Die grummelige und strenge Lehrerin, die öde Unterrichtssituation, der hohe Klavierhocker – all das empfindet er als lästig und macht ihm keinen Spaß. „Nach knapp einem Jahr war endlich Schluss", erinnert er sich. Das Klavier allerdings bleibt und wird in den Hauswirtschaftsraum verbannt.

Seine Begeisterung für das Instrument kommt erst später – und auf anderem Weg als gedacht. Weil er plötzlich und unerwartet eine Welt entdeckt, die zu seinem Lebensinhalt wird. Als er elf Jahre alt ist, schleicht sich Frey heimlich in den Raum. „Ich habe Pianisten im Fernsehen gesehen und fand beeindruckend, was sie da tun und was mit diesem Instrument alles möglich ist." Er setzt sich an das verstaubte Klavier. Niemand sitzt daneben und kontrolliert, ob die Finger die richtigen Tasten treffen. Niemand fragt nach Fortschritten. Niemand bewertet. Und diesmal ist es etwas völlig anderes. Er spielt, probiert aus, macht Fehler, findet eigene Lösungen. Das Klavier wird für ihn zu einem Spielplatz. Und zum kreativen Ursprung für sein unbeschwertes „Ja klar, mach ich."

Zufälle werden zu Chancen

Mit zwölf gründet er seine erste Band, die Blind Devils. Nach dem ersten Auftritt ist die Geschichte jedoch schon wieder vorbei. Im Publikum aber haben ältere Musiker den jungen Pianisten bemerkt und wollen, dass er in ihrer Band mitspielt. Frey sagt zu. Obwohl er noch gar nicht alles beherrscht, was dafür eigentlich nötig wäre. „Ich konnte noch nicht mal Noten lesen", erzählt er und lacht.

Es ist ein Muster, das sich in seinem Leben immer wiederholen wird. Frey sagt nie: „Das kann ich nicht." Er sagt: „Ja klar, mach ich." Noch heute ist er selbst darüber überrascht. „Ich hatte gar keine Angst zu scheitern oder mich zu blamieren", erzählt er schmunzelnd. „Irgendwie hat das alles immer funktioniert."

ICH KONNTE NOCH NICHT MAL Noten LESEN!

Frey ist häufig der Jüngste. Die anderen Musiker sind deutlich älter, erfahrener und professioneller. Aber er bringt etwas mit, das sich schwer unterrichten lässt: Neugier und eigene Ideen. Mit Anfang 20 erscheint seine erste Schallplatte mit eigenen Jazz-Kompositionen. 1979 gewinnt er beim Jazzfestival im spanischen San Sebastián den ersten Preis in der Kategorie „Bester Solist". Auftritte bei zahlreichen Jazz-Festivals und eigenen Konzerten folgen, ebenso wie zwei weitere LPs.

Mit einer Platte zum Film

Eine dieser Platten öffnet ihm schließlich die Tür zum Film. Seine damalige Plattenfirma schickt Promo-Exemplare der neuen LP an die Musikarchive von Fernsehanstalten. „In den 80er Jahren war das so üblich", erläutert Frey. „Ein Redakteur oder Produzent ging in Tonträgerarchive, um passende Filmmusik zu finden oder sich inspirieren zu lassen. Er blätterte durch Kataloge, ließ sich Aufnahmen empfehlen und hörte in verschiedene Platten rein." So wurden 1982 die Produzenten des Spielfilms „Assunta" auf den damals 26-Jährigen aufmerksam und Frey erhielt seinen ersten Auftrag als Filmkomponist. Seitdem schreibt er Musik für den Tatort, Terra X und zahlreiche Dokumentar- und Spielfilme.

Für den Film „Warten ist der Tod" wird er 2000 mehrfach ausgezeichnet und in der Kategorie „Beste Musik" für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. 2007 folgt die Emmy-Nominierung für den Spielfilm „Die Mauer – Berlin 61".

Wenn Details inspirieren

Für Frey bedeutet die Komposition von Filmmusik, genau hinzuschauen. Nicht nur auf die Handlung und auf das Offensichtliche. Er schaut sich Szenen wieder und wieder an und sucht nach Details: einen Blick, eine kleine Bewegung, eine Veränderung in der Mimik, einen Moment des Zögerns.



„Man muss nicht jede Verfolgungsjagd mit hektischen Streichern kommentieren und nicht jede traurige Szene braucht automatisch Moll“, erklärt er. „Manchmal ist gerade das Gegenteil viel interessanter.“ Natürlich gibt es Vorgaben. Aber innerhalb dieses Rahmens entsteht etwas sehr Persönliches. Frey bringt seine eigene Wahrnehmung mit hinein. Seine Gefühle. Seine Interpretation. Das macht Filmmusik für ihn zu einem Dialog: Der Film erzählt etwas – und er antwortet darauf.

Zuhören statt Reden

Instrumentale Musik ist für ihn Kommunikation. „Musik kann etwas ausdrücken, bevor es überhaupt Worte dafür gibt“, beschreibt er. „Sie kann nicht nur Stimmungen transportieren, sondern Beziehungen sichtbar machen und auf andere reagieren. Und sie kann Menschen miteinander verbinden, die vielleicht nicht dieselbe Sprache sprechen.“ Er nennt das „Commusication“. Aus diesem Gedanken hat er ein Experiment gemacht. Zwei Musiker treffen auf einer Bühne aufeinander. Ein schwarzer Vorhang trennt sie voneinander. Sie kennen sich nicht und wissen nicht, wer und welches Instrument ihnen auf der anderen Seite begegnen wird. Dann erklingt der erste Ton.

Und plötzlich passiert das, was Frey mit „musikalischer Kommunikation“ meint. Einer spielt. Der andere hört zu – und reagiert. Ein Dialog entsteht. Die Musiker lassen sich auf ihr Gegenüber ein, nehmen die Gedanken des anderen wahr und interpretieren sie. Dabei gibt es keine Erwartungen. Kein Blick, der verrät, was der andere denkt. Kein äußerliches Urteil. Nur der Klang.

Neue Ideen, ungewöhnliche Orte

Wer Matthias Frey begegnet, bekommt den Eindruck, dass er sich ausschließlich mit Musik beschäftigt. Das ist auch so. Doch er sitzt längst nicht mehr nur am Klavier. Er entwickelt auch Ideen für musikalische Events. Diese dürfen sowohl innovativ sein als auch an ungewöhnlichen Orten umgesetzt werden. So entstehen nationale Projekte wie „WoodVibrations“, „Weltklang-Festival“ oder „Unter freiem Himmel“ auf der Loreley ebenso wie internationale Projekte in der Sahara, in Kairo oder in Taipeh. Frey schafft Situationen, in denen Menschen, Künstler und Musik auf neue Weise miteinander in Kontakt kommen. Es entstehen Orte, an denen verschiedene Einflüsse zusammenkommen und an denen Musik auf verschiedenen Ebenen erlebbar wird.

Frey arbeitet bereits an einer neuen Idee. Eine „Brücke aus Musik“ über dem Rhein. Zwei Gruppen von Musikern. Die eine Gruppe auf der Loreley, die andere auf der gegenüberliegenden Seite bei Maria Ruh. „Rund 700 Meter liegen zwischen den beiden Punkten“, erklärt er. „Und dennoch spielen sie gemeinsam eine Komposition. Akustisch ist das durch die Zeitverzögerung über diese große Distanz schwierig. Zwei Sekunden dauert es, bis der Ton von der einen Seite auf der anderen ankommt. Mit technischer Unterstützung ließe es sich jedoch realisieren, dass beide Gruppen zeitgleich miteinander musizieren und damit eine Brücke über den Rhein schlagen.“

Was ohne Druck möglich ist

Bei allem, was Frey angetrieben hat, ist er vor allem eines geblieben – entspannt. Es ging nicht immer um sofortigen Erfolg, sondern eher um die Bereitschaft, sich überraschen zu lassen von dem, was sich entwickelt. Ohne Zwang. Ohne Druck. Das war schon bei seinem Klavierspiel so. Er bekam Unterricht, mochte ihn nicht – und entdeckte die Musik später neu. Es war bei seinen Bands so. Er wurde gefragt, obwohl er noch nicht alles konnte. Es war bei der Filmmusik so.

Seine Musik wurde entdeckt, obwohl er nicht auf der Suche nach dieser Karriere war. Und es ist bei seinen heutigen Projekten so. Eine Idee entsteht, eine Möglichkeit tut sich auf – und Frey schaut, was daraus werden kann. Ohne im Vorfeld zu wissen, wie und ob es funktioniert. Man braucht nicht immer große Pläne und konkrete Ziele. Manchmal reicht auch einfach ein „Ja klar, mach ich.“ und das Vertrauen in die eigene Kreativität. ■







KONTAKT

06486 6653

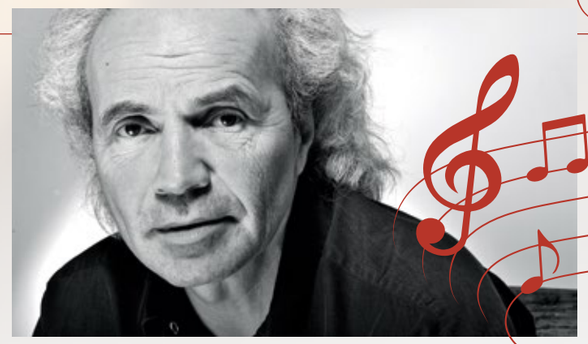
info@matthias-frey.com

www.matthias-frey.com

www.unter-freiem-himmel.art

www.dialog-aar-einrich.de

www.weltklang-festival.com



Text und Foto: Creditreform

ZUKUNFTS-CHANCEN

Trotz angespannter Wirtschaftslage:

MITTELSTAND BLEIBT TRAGENDE SÄULE IM LANDKREIS LIMBURG-WEILBURG

ZWISCHEN KRISEN- UND ZUKUNFTSMODUS

Deutschland verzeichnet seit mehreren Jahren nur geringe Wachstumsraten. Die hohe Inflation der vergangenen Jahre hat die Kaufkraft der Verbraucher geschwächt. Gleichzeitig belasten hohe Energiepreise, geopolitische Konflikte, steigende Lohnkosten und umfangreiche bürokratische Anforderungen die Unternehmen. Laut Tobias Schmitt, geschäftsführender Gesellschafter der Creditreform Bad Homburg und Limburg, ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen deutlich gestiegen und befindet sich auf dem höchsten Stand seit vielen Jahren. Besonders betroffen sind Branchen wie Bauwirtschaft, Handel, Gastronomie und Teile der Industrie.

Ein weiteres Problem stellt die rückläufige Zahl von Unternehmensgründungen dar. Nach Angaben von Creditreform und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) erreichte die Zahl der Neugründungen einen historischen Tiefstand, berichtet Schmitt. Gründe hierfür sind unter anderem die unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, hohe Finanzierungskosten, Fachkräftemangel und eine zunehmende Bürokratie.

Trotz dieser Schwierigkeiten gibt es laut Schmitt auch positive Entwicklungen: Die Zahlungsmoral deutscher Unternehmen hat sich zuletzt leicht verbessert. Experten führen dies unter anderem auf eine vorsichtigere Finanzplanung und ein stärkeres Risikobewusstsein zurück. Dennoch bleibt die wirtschaftliche Lage angespannt, da viele Unternehmen ihre Investitionen zurückstellen und nur verhalten neue Arbeitsplätze schaffen.

Der Landkreis Limburg-Weilburg verfügt innerhalb Hessens über eine wirtschaftlich interessante Ausgangslage. Die Region profitiert von ihrer verkehrsgünstigen Lage zwischen den Ballungsräumen Rhein-Main und Köln-Bonn. Viele mittelständische Unternehmen aus Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungen prägen die regionale Wirtschaftsstruktur.

Dennoch spiegeln sich die bundesweiten Probleme auch in der Region wider. Zahlreiche Unternehmen sehen ihre wirtschaftliche Situation kritisch. Mehr als ein Drittel der Betriebe erwartet eine weitere Verschlechterung der Geschäftslage, während nur ein kleiner Teil von einer Verbesserung ausgeht.

Mittelstand als tragende Säule der Region

Der Mittelstand spielt im Landkreis Limburg-Weilburg eine zentrale Rolle. Familiengeführte Unternehmen, Handwerksbetriebe und regionale Dienstleister sichern einen Großteil der Arbeitsplätze. Gerade diese Unternehmen leiden jedoch unter den aktuellen Rahmenbedingungen. Creditreform weist darauf hin, dass der deutsche Mittelstand insgesamt vorsichtiger geworden ist.

Investitionsentscheidungen werden häufig verschoben, da die wirtschaftlichen Aussichten schwer einzuschätzen sind. Dennoch zeigt sich ein Teil der Unternehmen widerstandsfähig und nutzt die Krise, um Prozesse zu digitalisieren und neue Geschäftsfelder zu erschließen.

Soziale Entwicklung und private Verschuldung

Auch die finanzielle Situation privater Haushalte beeinflusst die regionale Wirtschaft. Der aktuelle Schuldneratlas von Creditreform zeigt, dass die Überschuldungsquote im Landkreis Limburg-Weilburg bei rund 8,9 Prozent liegt. Damit liegt die Region unterhalb vieler stärker belasteter Regionen Deutschlands. Dennoch verdeutlicht die Zahl die finanziellen Belastungen vieler Haushalte. Hohe Lebenshaltungskosten und gestiegene Zinsen führen dazu, dass Verbraucher bei größeren Anschaffungen zurückhaltender werden, was wiederum den lokalen Handel belastet.

Ein Blick in die Zukunft

Für die kommenden Jahre hängt die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und des Landkreises Limburg-Weilburg maßgeblich von politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab. Unternehmen fordern vor allem den Abbau bürokratischer Hürden, wettbewerbsfähige Energiepreise, Investitionen in Infrastruktur sowie Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel. Gleichzeitig bieten Digitalisierung, Innovation und die geografisch günstige Lage der Region Chancen für zukünftiges Wachstum.

Insgesamt bleibt die Wirtschaftslage angespannt. Dennoch verfügt der Landkreis Limburg-Weilburg über eine starke mittelständische Struktur und wertvolle Standortvoraussetzungen. Gelingt es, die aktuellen Herausforderungen zu meistern, bestehen durchaus Chancen auf eine schrittweise wirtschaftliche Erholung in den kommenden Jahren. ■



ZUR PERSON

Tobias Schmitt ist geschäftsführender Gesellschafter der Creditreform Bad Homburg und Limburg. In dieser Rolle leitet er die Geschäfte, die Unternehmen in den Bereichen Bonitätsprüfung, Inkasso, Risikomanagement und Marketing unterstützen. Darüber hinaus ist er in verschiedenen Creditreform-nahen Gesellschaften beteiligt und Gremien aktiv.

KONTAKT

Creditreform Bad Homburg/Limburg
Schmitt GmbH & Co. KG

Horexstraße 3 I 61352 Bad Homburg v.d. Höhe
06172 9860-14

Pariser Straße 2 I 65552 Limburg a.d. Lahn
06431 9607-50

t.schmitt@bad-homburg.creditreform.de
www.creditreform.de/limburg



Immer mehr Unternehmen müssen darüber berichten, wie nachhaltig sie arbeiten. Insbesondere innerhalb der EU steigen die Anforderungen an die **Nachhaltigkeitsberichterstattung**. Dabei fließen verschiedene Informationen aus den Bereichen **Umwelt** (Environment, E), **Soziales** (Social, S) und der **Unternehmensführung** (Governance, G), kurz ESG, in die Bewertung ein.

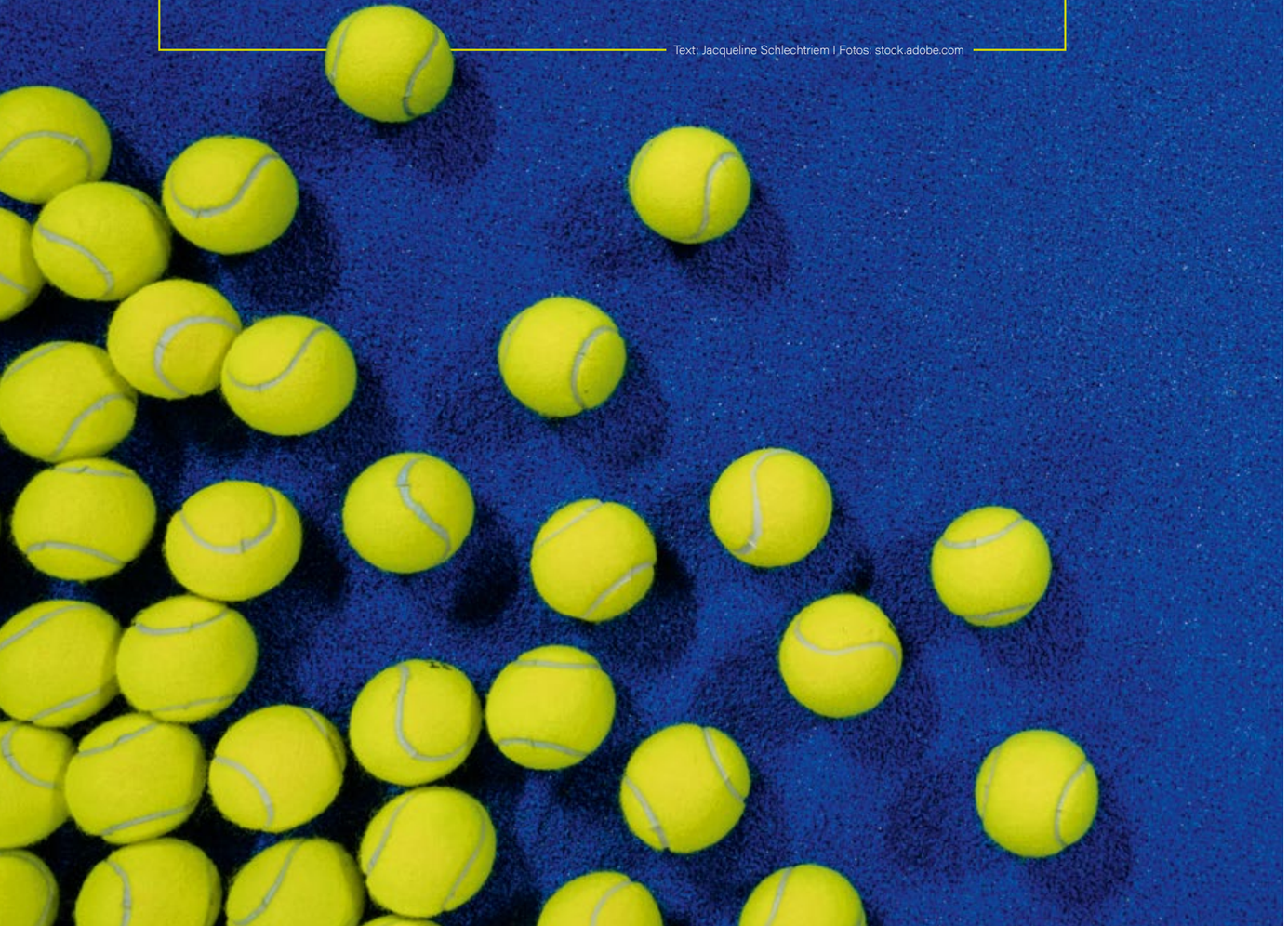
Creditreform ESG-Services helfen Unternehmen, mit passenden Lösungen Transparenz zu schaffen und das nachhaltige Handeln der Firmen richtig einzuschätzen.

Sie möchten wissen, wie Sie und Ihre Geschäftspartner in Sachen Nachhaltigkeit aufgestellt sind? Der Creditreform ESG-Score schafft Transparenz und zeigt die ESG-Performance auf einen Blick: **www.creditreform.de/limburg/loesungen/esg**

Padel

DER SPORT MIT DEM SUCHTFAKTOR

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: stock.adobe.com



Tennis war gestern? Nicht ganz. Aber wer gerade nach einer neuen Sportart sucht, kommt an Padel kaum vorbei. Gespielt wird zu viert, die Wände sind Teil des Spiels und Langeweile hat auf dem Court wenig Chancen.

Ein Ball prallt gegen die Glaswand, fliegt zurück ins Feld und wird im nächsten Moment schon wieder über das Netz gespielt. Einer sprintet nach vorne, der andere dreht sich um, und irgendwo dazwischen fällt auf: Padel ist verdammt schnell.

Die Trendsportart verbindet Elemente aus Tennis und Squash, ist aber deutlich mehr als eine Mischung aus beidem. Gespielt wird im Doppel auf einem 20×10 Meter großen Court, der von Glas- und Gitterwänden umgeben ist. Diese dienen nicht nur als Begrenzung, sondern werden aktiv ins Spiel einbezogen. Der Ball darf nach dem Aufprall auf dem Boden die Wände berühren und anschließend weitergespielt werden. Genau das sorgt für die ungewöhnlichen Ballwechsel, die Padel so spannend machen.

Dabei ist der Einstieg erstaunlich unkompliziert. Der Aufschlag wird von unten ausgeführt, die Schläger sind kleiner als Tennisschläger und haben keine Bespannung. Erste Ballwechsel gelingen deshalb meist schneller als beim Tennis. Wer dann allerdings glaubt, einfach draufhauen zu können, wird schnell eines Besseren belehrt. Bei Padel sind Winkel, Timing und cleveres Stellungsspiel mindestens genauso wichtig wie pure Schlagkraft.

Vier spielen besser als einer

Ein wesentlicher Teil des Reizes liegt außerdem im Doppel. Padel ist Kommunikation: Wer übernimmt den Ball? Wer rückt vor? Wer sichert ab? Zwischen zwei Schlägen bleibt wenig Zeit für lange Absprachen. Das macht den Sport dynamisch und ausgesprochen gesellig.

Entstanden ist Padel übrigens 1969 im mexikanischen Acapulco. Von dort aus verbreitete sich die Sportart zunächst vor allem in Spanien und Argentinien und später weltweit. Auch in Deutschland wächst die Padel-Szene. Seit 2022 ist der Deutsche Tennis Bund (DTB) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) für Padel zuständig.

Und körperlich? Unterschätzen sollte man den kleinen Court nicht. Schnelle Richtungswechsel, kurze Sprints und intensive Ballwechsel bringen den Kreislauf ordentlich auf Touren. Gleichzeitig bleibt genug Raum für Spaß und den einen oder anderen spektakulären Ball.

Für den ersten Versuch braucht es ohnehin keine komplette Profi-Ausrüstung. Schläger und Bälle lassen sich vielerorts ausleihen. Vier Personen, ein Court und ein bisschen Lust auf etwas Neues reichen völlig aus.

Das Ergebnis: Sport, Wettbewerb und Zeit mit Freunden in einem. Und ziemlich gute Chancen, dass aus „Wir probieren das mal aus“ ganz schnell „Wann spielen wir wieder?“ wird. ■







ANZEIGE

NEUE WEGE, VERTRAUTE WERTE

KONTINUITÄT ALS FUNDAMENT FÜR VERÄNDERUNG

Text und Fotos: Albert Weil AG



Als die Dienstleistungen Albert Weil GmbH (DAW) im Sommer 2025 ihren neuen Standort in Beselich-Obertiefenbach bezog, stand das Unternehmen vor einer wichtigen Veränderung. Mit dem Umzug übernahm Marie Rohletter zum 1. September 2025 die operative Geschäftsführung und trat damit gemeinsam mit ihrem Bruder Benedikt Rohletter in die Leitung der 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Bauunternehmung Albert Weil AG ein. Dass der Beginn von Marie Rohletters Engagement von gleich mehreren Unternehmensübernahmen geprägt sein würde, war zu diesem Zeitpunkt durchaus nicht abzusehen.

„Nun, manchmal kommen die Dinge genau so, wie es passt“, sagt Marie Rohletter heute rückblickend zur Übernahme des Dienstleistungsunternehmens Eichhorn GmbH aus Hünstetten. Sie blickt auf Monate zurück, die von Veränderung, vielen Entscheidungen und Wachstum geprägt sind. Entscheidungen, die sie inzwischen mitträgt. „Für mich beginnt gute Führung mit Haltung, Empathie und klarer Kommunikation – Werte, die für die gesamte AW-Gruppe gelten. Das ist ein guter Kompass für Entscheidungen.“

Auf sich allein gestellt ist sie dabei nicht. Die Familie ist eng im Austausch, die zweite Führungsebene wird bewusst eingebunden, und auch die Mitarbeitenden spielen bei wichtigen Entwicklungen eine zentrale Rolle.

Dass die Eichhorn GmbH schließlich Teil der DAW werden würde, war keineswegs selbstverständlich, denn als das Unternehmen damals wegen einer potenziellen Unternehmensübernahme kontaktiert wurde, gab es mehrere Kandidaten, die infrage kamen. Doch schnell kristallisierte sich heraus, dass nur eines wirklich passte.

„Je mehr Informationen wir bekommen haben, desto klarer wurde, dass eigentlich nur die Eichhorn GmbH infrage kommt“, erläutert Marie Rohletter. Der entscheidende Eindruck entstand beim ersten persönlichen Treffen. „Man hat sofort gemerkt, dass hier niemand gerettet werden muss. Roland und Nicolai Eichhorn suchten eine Nachfolgelösung für ihr Unternehmen. Die Gespräche waren von Fairness, Ruhe und gegenseitigem Respekt geprägt. Das hat Vertrauen geschaffen.“

Für die DAW stand dabei nie die reine Größe im Vordergrund. Die Auslastung des Unternehmens war bereits vor der Übernahme hoch. Viel wichtiger war die Frage, ob die Menschen und die Strukturen zusammenpassen würden. „Wir wussten, welches Team wir haben. Und wir wussten, dass wir uns auf dieses Team verlassen können und somit diese Übernahme gestemmt bekommen.“

Tatsächlich hatte die DAW bereits Erfahrungen mit der Integration von Unternehmen gesammelt. Die organisatorischen Strukturen waren vorhanden, die Prozesse bekannt. Dennoch bedeutete die Übernahme der Eichhorn GmbH mit rund 150 Mitarbeitenden eine neue Größenordnung.

Die größte Herausforderung bestand darin, gleichzeitig Sicherheit nach außen und Stabilität nach innen auszustrahlen, wie Marie Rohletter erläutert: „Für Kunden und Mitarbeitende mussten wir jederzeit Solidität vermitteln. Gleichzeitig liefen im Hintergrund unzählige organisatorische Prozesse.

Oft gab es nicht die eine richtige Antwort. Deshalb war es wichtig, die äußeren Veränderungen voranzutreiben und gleichzeitig den Blick für die Menschen im Unternehmen nicht zu verlieren. Und natürlich die Qualität unseres Serviceprodukts sicherzustellen.“

Besonders beeindruckt hat Marie Rohletter dabei die Bereitschaft der Mitarbeitenden, Verantwortung zu übernehmen: „Das Team hat mit angepackt. Viele haben sich weit über das normale Maß hinaus eingebracht, um die Integration und den Umzug erfolgreich zu gestalten.“



Auch auf Kundenseite spielte Vertrauen eine zentrale Rolle. Gerade bei einem Familienunternehmen wie Eichhorn waren die persönlichen Beziehungen über Jahrzehnte gewachsen. „Mir war schnell klar, dass ich das persönliche Verhältnis, das Roland Eichhorn zu vielen Kunden aufgebaut hatte, nicht eins zu eins ersetzen kann“, so Marie Rohletter. Deshalb setzte die DAW gemeinsam mit Roland und Nicolai Eichhorn auf direkte Kommunikation. Viele Kunden wurden gemeinsam besucht, Fragen wurden offen beantwortet und die zukünftige Ausrichtung erläutert. „Das war wichtig, denn die Kunden haben verstanden, dass dieser Schritt der ausdrückliche Wunsch der Familie Eichhorn war. Das hat vieles einfacher gemacht.“

Durch die Integration der Eichhorn GmbH beschäftigt die DAW heute mehr als 330 Mitarbeitende. Und eine weitere Übernahme ist auch schon in trockenen Tüchern: Mit der Übernahme des Hausmeisterdienstleisters Kopka & Gramann GbR aus Idstein wurden im Juli 2026 weitere rund 20 Mitarbeitende ins Unternehmen integriert, die Gebäudeservices für Hausverwaltungsunternehmen erbringen. Bei all diesen Neuerungen soll sich an einem Grundprinzip nichts ändern, so Marie Rohletter: „Wir geben die Richtung vor, doch unsere Mitarbeitenden bringen die Leistung auf die Straße. Mit ihrem Engagement sorgen sie täglich für zufriedene Kunden.“ Deshalb setzt die DAW bewusst auf kurze Wege und flache Hierarchien: „Auch wenn ich manche Mitarbeitenden nicht regelmäßig sehe: Wenn jemand ein wichtiges Anliegen hat, sind wir, bin ich, erreichbar. Für gute Ideen, Fragen oder Herausforderungen gibt es bei uns immer ein offenes Ohr.“

Für Marie Rohletter ist klar, dass sich der Erfolg einer Unternehmensübernahme nicht allein an Kennzahlen messen lassen wird: „Natürlich möchten wir Kunden halten, neue gewinnen und weiter wachsen. Aber wirklich gelungen ist die Integration nur dann, wenn wir in einigen Jahren die Familie Eichhorn treffen und Roland Eichhorn sagt: ‚Es war die richtige Entscheidung damals.‘ Und genau dasselbe gilt für das Unternehmen Kopka & Gramann.“

Bei aller Veränderung bleibt für die DAW ein Gedanke zentral: Unternehmensübernahmen sind kein Selbstzweck. Sie sollen Chancen schaffen – für Kunden, für die Region und vor allem für die Menschen im Unternehmen, die täglich ihren Beitrag zum Erfolg leisten. Es ist die Aufgabe der Unternehmensleitung, klar zu kommunizieren, dass die Übernahme eines Unternehmens keine Gefahr bedeutet, sondern die Chance, Arbeitsplätze zu sichern, intern neue Jobs anzubieten und dem Einzelnen die Möglichkeit zu geben, sich weiterzuentwickeln. Maries Vater Klaus Rohletter, der Vorstandsvorsitzende der Albert Weil AG, formuliert es schon seit langer Zeit so: „Die AW-Gruppe ist ein Chancenpool!“

Und genau darin liegt der Anspruch der DAW unter der Führung von Marie Rohletter: „Wir wollen Wachstum nicht als Bedrohung verstehen, sondern als Gelegenheit, Zukunft gemeinsam zu gestalten.“ ■

BAUUNTERNEHMUNG
ALBERT WEIL AG
Auf Werte bauen

Limburg, Erneuerung Westerwaldstraße

Sichere Arbeitsplätze
– seit 1948.

Jetzt bewerben:
karriere.albertweil.de

WENN DAS EIS BEBT

DIE ROCKETS DER EGDL STEHEN FÜR RASANTES EISHOCKEY, GROSSE EMOTIONEN UND EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Text: Jasmin Rumpf I Fotos: Manuel Enderich







Man spürt die kalte Luft schon, wenn sich die Türen der Eissporthalle öffnen. Man hört das kratzende Geräusch der Schlittschuhe auf dem Eis, das Klacken der Schläger und das Raunen der Zuschauer, wenn der Puck über die Eisfläche schießt. Dann steigt die Spannung. Ein schneller Angriff, ein spektakulärer Zweikampf und dann das entscheidende Tor. Das ist die Welt des Eishockeys.

Seit mehr als 20 Jahren hat diese temporeiche Sportart mit der Eishockey-Gemeinschaft Diez-Limburg e.V. (EGDL) und den Rockets auch im Rhein-Lahn-Kreis und dem Kreis Limburg-Weilburg einen festen Platz gefunden.

Zwischen Geschwindigkeit und Präzision

Eishockey gehört zu den schnellsten und körperbetontesten Mannschaftssportarten der Welt. Auf dem Eis treffen Geschwindigkeit, Technik und Strategie aufeinander. Sechs Spieler stehen gleichzeitig für jede Mannschaft auf dem Eis: ein Torwart, zwei Verteidiger und drei Stürmer. Doch kaum jemand bleibt lange auf seiner Position. Nicht nur die dynamische Spielweise, sondern auch die ständigen Spielerwechsel im Abstand von 30 bis 60 Sekunden sorgen dafür, dass Eishockey von einem konstant hohen Tempo geprägt ist.

Profispieler jagen mit rund 40 km/h übers Eis, ein Puck kann sogar Geschwindigkeiten von 160 km/h erreichen. Die Spieler müssen innerhalb kürzester Zeit Entscheidungen treffen, Freiräume erkennen, als Team funktionieren und gleichzeitig Schlittschuh laufen, Zweikämpfe austragen und den Puck kontrollieren. Kein Wunder also, dass Eishockey zu den technisch und körperlich anspruchsvollsten Sportarten zählt.

Ohne Flexibilität und Teamgeist kein Erfolg

Bei den Rockets ist das nicht anders. Sie sind die 1. Mannschaft der EGDL und das Aushängeschild des Vereins. Die Mannschaft verbindet regionale Verbundenheit mit internationaler Erfahrung. Spieler aus verschiedenen Eishockeynationen, unter anderem aus Kanada und Finnland, bringen sportliche Qualität sowie unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven ins Team.

Im Eishockey gehören ständige Wechsel nicht nur auf dem Eis dazu, sondern auch in der Zusammensetzung der Mannschaft. Es wird mit Jahresverträgen gearbeitet. Keine Saison, keine Mannschaft ist gleich. Nur wenige Spieler bleiben länger als ein Jahr, die meisten kommen neu dazu. So muss sich innerhalb kürzester Zeit aus dieser Mischung ein eingespieltes Team entwickeln. Das erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Teamgeist. Den Rockets gelingt das mit Erfolg. Sie spielen seit Jahren in der Regionalliga West, der vierthöchsten Liga in Deutschland.







Wenn aus einem Spiel ein Event wird

Doch es geht nicht nur um Wettkämpfe und Siege. Der Spaß an der Sportart und an einem lebendigen Miteinander ist dem Verein das Wichtigste.

Wenn also im September in Diez das Licht der Eishalle angeht, beginnt mit jeder neuen Saison nicht bloß eine Zeit voller Nervenkitzel, sondern auch eine Zeit der Gemeinschaft. Nicht nur für die EGDL und ihre Mannschaften, sondern auch für die Fans.

Die Heimspiele gehören zu den sportlichen Highlights in der Region und locken regelmäßig zwischen 500 und 1500 Zuschauer in die Halle. Mit Aktionen in den Drittelpausen, Auftritten von Cheerleadern und verschiedenen Programmpunkten ist Langeweile ausgeschlossen. Mit Trommeln, Gesängen und in Wolldecken eingewickelt sorgen die Fans für beste Stimmung und eine besondere Atmosphäre.

Rund um die Spiele entsteht ein Event, das Menschen zusammenbringt. Gerade solche Momente bleiben vielen Zuschauern in Erinnerung. Der Jubel nach einem Tor. Die gemeinsame Spannung in den letzten Sekunden eines engen Spiels. Gespräche mit anderen Fans auf den Rängen. Das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Eishockey lebt von Emotionen – und genau diese Emotionen machen ein Spiel sowohl auf dem Eis als auch auf den Rängen zu etwas Besonderem.

Nähe zu den Fans – auch außerhalb der Saison

Mit dem letzten Spiel einer Saison endet für die EGDL die Vereinsarbeit aber noch lange nicht. Obwohl es in der Eissporthalle wieder still wird, bleibt der Verein mit seinen Fans in Kontakt. Interviews mit Spielern, Pressekonferenzen, Podcasts und Beiträge in den sozialen Medien geben Einblicke hinter die Kulissen, erzählen Geschichten aus dem Mannschaftsalltag, stellen neue Spieler vor und sorgen so dafür, dass die Verbindung auch über den Sommer bestehen bleibt.

Gerade für einen regionalen Verein ist diese Nähe von großer Bedeutung. Fans sind weit mehr als Zuschauer oder Ticketkäufer. Sie sorgen für Stimmung auf den Rängen, geben der Mannschaft Rückhalt und machen jedes Heimspiel zu dem Erlebnis, das die Rockets auszeichnet. Deshalb gehört es für den Verein ganz selbstverständlich dazu, seine Fans einzubeziehen, zu informieren und ihnen zu zeigen, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind.







Hinter den Kulissen zählt jeder Einzelne

Dass die Verbindung zu den Fans gelingt, ist dem ehrenamtlichen Einsatz vieler Vereinsmitglieder zu verdanken. Moderne Vereinsarbeit umfasst längst weit mehr als Training und Spielbetrieb. Kommunikation, Veranstaltungsplanung, Nachwuchsarbeit, Sponsorenpflege oder die Betreuung der digitalen Kanäle gehören ebenfalls dazu.

Allein an einem Heimspieltag sorgen rund 25 Menschen dafür, dass auf und neben dem Eis alles reibungslos funktioniert. Was die Zuschauer erleben, ist dabei nur der sichtbare Teil der Vereinsarbeit, die das ganze Jahr über stattfindet.

Denn es ging der EGDL nie bloß um kurzfristige Erfolge. Viel wichtiger war und ist der Aufbau stabiler Strukturen, eine nachhaltige Entwicklung und die Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit. Sportliche Förderung, ein aktives Vereinsleben und die Nachwuchsarbeit spielen dabei eine zentrale Rolle. Kinder und Jugendliche sollen früh die Möglichkeit bekommen, den Eishockeysport kennenzulernen.

Dabei geht es nicht nur darum, zukünftige Spieler auszubilden. Im Vordergrund steht, Spaß auf dem Eis zu haben. Mit Angeboten für Kinder und Jugendliche und Kooperationen mit anderen Vereinen arbeitet die EGDL daran, den Nachwuchsbereich weiterzuentwickeln und ambitionierten Eissportlern langfristige Perspektiven zu bieten. Denn jeder große Spieler hat einmal klein angefangen – mit den ersten unsicheren Schritten auf dem Eis und einer Laufhilfe in Form eines Pinguins.

Eine Gemeinschaft, die wächst

Die Herausforderungen für regionale Eissportvereine sind groß. Betriebskosten, die Sicherung der Spielstätte, Sponsoren und die Gewinnung neuer Mitglieder gehören zu den Themen, mit denen sich Vereine täglich beschäftigen müssen. Doch die EGDL zeigt, welches Potenzial in einer starken Gemeinschaft steckt.

Wenn Spieler, Fans, Ehrenamtliche und Partner gemeinsam an einem Ziel arbeiten, entsteht mehr als nur Sport. Denn am Ende geht es beim Eishockey nicht allein um Tore, Tabellenplätze oder Siege. Es geht um die Momente, wenn Menschen miteinander feiern und bangen. Um die Gänsehaut, wenn die Mannschaft aufs Eis fährt. Und um die Leidenschaft für einen Sport, der Menschen verbindet.

Vielleicht ist genau das die größte Stärke der Rockets: Sie spielen nicht nur Eishockey. Sie schaffen Erlebnisse – für alle, die das Eis genauso lieben wie sie selbst. ■





VEREINSINFORMATIONEN

Mitglieder EGDL: 159

Nachwuchsmannschaften:
U9, U11, U13, U15, U17, U20

Senioren: 1. und 1B

Halle:

- Baujahr 1982
- Kapazität aktuell zugelassen: 2800
- größte Eishalle in Rheinland-Pfalz
- seit 2026 auf Sommereis –
  von Ende Juni bis Ende April geöffnet
- Landesstützpunk für
  Eiskunstlauf und Eishockey

KONTAKT

info@egdl.de I www.egdl.de

Instagram: @egdl_rockets

TikTok: @egdl_rockets

Facebook: @egdl.rockets



Ready to Matcha

Text: Jacqueline Schlechtriem | Foto: stock.adobe.com

Matcha hat es geschafft, aus einer Tasse Tee eine kleine Lifestyle-Disziplin zu machen. Das Pulver kommt nicht einfach ins Wasser und wird einmal umgerührt. Es wird gesiebt, aufgeschlagen und in einer hübschen Schale serviert. Plötzlich steht da ein kleines Set aus Chasen, Chawan, Chashaku und Sieb auf der Küchenzeile. Sieht ziemlich gut aus, aber braucht es das alles? Eher nicht.

Für einen richtig guten Matcha sind zwei Dinge tatsächlich Gold wert: ein feines Sieb und ein Bambusbesen. Das Pulver wird zunächst durch das Sieb gestrichen. Gerade bei Matcha macht dieser kleine Umweg Sinn, denn so lässt es sich später deutlich besser mit dem Wasser verbinden. Für eine Portion reichen etwa 1 bis 2 Gramm Matcha und 70 bis 100 Milliliter Wasser. Wichtig ist dabei die Temperatur: Das Wasser sollte etwa 70 bis 80 Grad haben und nicht kochend heiß sein. Anschließend kommt der Chasen zum Einsatz.

Der Bambusbesen ist dabei kein Küchenaccessoire, das hauptsächlich für Fotos gut aussieht. Er macht tatsächlich einen Unterschied. Mit schnellen, lockeren Bewegungen wird der Matcha aufgeschlagen, bis sich das Pulver gleichmäßig verteilt und eine feine Schaumschicht entsteht. Wer einmal den Unterschied zwischen aufgeschlagenem und einfach verrührtem Matcha probiert hat, dürfte den Besen so schnell nicht wieder gegen einen Löffel eintauschen.

Bei Chashaku und Chawan darf es dagegen entspannter zugehen. Der schmale Bambuslöffel zum Portionieren gehört traditionell dazu, ist aber kein Muss. Ein normaler Teelöffel funktioniert genauso. Und auch die spezielle Matcha-Schale ist vor allem eines: schön. Ihre breite Form ist praktisch zum Aufschlagen, zwingend erforderlich ist sie nicht. Eine ausreichend große Schale oder Tasse tut es ebenfalls.

Wer gerade erst in die Matcha-Welt einsteigt, muss sich also nicht gleich ein komplettes Set zulegen. Zwar gehören ein paar Handgriffe und Utensilien mehr als bei klassischem Tee dazu, doch der Genuss beginnt bei Matcha schon mit der Zubereitung. ■

ANZEIGE



GEMEINSAM FEIERN IN DER Hachenburger WINTER-BRAUEREI

Wenn es draußen kälter wird, wird es in der Westerwald-Brauerei besonders gemütlich: Ab dem 14. November öffnet wieder die Hachenburger Winter-Brauerei. Der Innenhof verwandelt sich dann in ein festlich geschmücktes Hüttendorf mit Lichterglanz, Musik und winterlichen Spezialitäten – und bietet damit den passenden Rahmen für Weihnachtsfeiern von Unternehmen und Vereinen, Jahresabschlüsse oder einen gemeinsamen Abend mit Freunden.

„Unsere Winter-Brauerei ist längst ein fester Termin im Jahreskalender vieler Unternehmen und Vereine“, erklärt Brauerei-Geschäftsführer Jens Geimer. „Uns geht es vor allem darum, gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen – ob beim Anstoßen im Innenhof, gemütlich im Alten Brauhaus oder bei unseren beliebten Brauereispielen.“

Für 59 Euro pro Person erwartet die Gäste ein Rundum-Paket: frisch gezapfte Hachenburger Biere direkt aus dem Hopfomaten, Westerwälder Kartoffelsuppe, Laugengebäck und weitere Spezialitäten. Dazu gibt es stimmungsvolle Musik und natürlich jede Menge Gelegenheit, gemeinsam zu feiern.

Auch eine Tour durch die Westerwald-Brauerei gehört zum Programm. „Die Brauereitour ist für viele Gäste ein echtes Highlight des Abends. Dabei können sie hinter die Kulissen schauen und erleben, wie unsere Hachenburger Biere entstehen“, erklärt Juljana Hoppen, stellvertretende Leiterin der Erlebnis-Brauerei.

Ob Weihnachtsfeier mit den Kolleginnen und Kollegen, Jahresabschluss mit dem Verein oder ein geselliger Abend mit Freunden: Die Hachenburger Winter-Brauerei bietet kleinen und großen Gruppen die Möglichkeit, gemeinsam zu feiern. Los geht es am 14. November – Buchungen sind bereits jetzt möglich. ■

Text und Fotos: Westerwald-Brauerei





INFOS UND BUCHUNGEN

www.hachenburger.de/winter-brauerei

IM AUSLAND ZU HAUSE, BEIM FINANZAMT IM BLICK



Herr Dipl.-Wirtschaftsjurist (FH) Johannes Quast ist Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Geschäftsführender Gesellschafter bei der DORNBACH GmbH in Koblenz.

Viele Mittelständler sind mittlerweile auch international aufgestellt und haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten Tochtergesellschaften im Ausland gegründet oder gekauft. Alternativ wird das Auslandsgeschäft über sogenannte Betriebsstätten geführt. Die Lieferketten und Kunden sind nicht mehr lokal begrenzt, sodass sich häufig Unternehmensstrukturen ergeben, bei denen Produktionsteile oder der Vertrieb im Ausland über eigene lokale Tochtergesellschaften geführt werden.

Bis dahin nicht viel Neues – das Thema wird jedoch dann steuerlich brisant, wenn sich die Betriebsprüfung die sogenannten Verrechnungspreise anschaut und diese überprüft. Zwischen Unternehmen und Kunden ist es logisch, dass sich der Preis für ein Produkt oder eine Dienstleistung am Markt ergibt oder durch Verhandlungen einpendelt (der Kunde möchte möglichst wenig zahlen, das Unternehmen einen möglichst hohen Preis).

In der beschriebenen Ausgangssituation gibt es aber keine zwei Parteien mit unterschiedlichen Interessen. Die Mutter- und Tochtergesellschaft werden ja zwangsläufig von demselben Unternehmer betrieben. Dennoch sagt das Steuerrecht an dieser Stelle, dass man hier so tun muss, als ob sich zwei fremde Dritte gegenüberstehen. Das heißt, das Mutterunternehmen (z.B. eine deutsche GmbH & Co. KG) muss aus steuerlicher Sicht mit der Auslandstochtergesellschaft (z.B. in Frankreich) Preise vereinbaren, die einem Drittvergleich standhalten. Dies ist unter anderem im sogenannten Außensteuergesetz geregelt. Hintergrund der beschriebenen Thematik ist, dass das Einkommen der Gesellschaften in dem Land versteuert werden soll, wo es erwirtschaftet wird.

Überraschend ist, dass viele Mittelständler zwar seit Jahren oder Jahrzehnten diese Strukturen leben, die Verrechnungspreise jedoch häufig nicht korrekt ermittelt und nicht ordnungsgemäß dokumentiert werden. Die Überprüfung solcher Fälle durch die Betriebsprüfung nimmt jedoch zu – die Finanzverwaltung setzt schon seit langer Zeit eigene Auslandsfachprüfer ein, die speziell für diese Themen geschult sind.

Folgendes Beispiel soll die Problematik verdeutlichen:

Die A-GmbH mit Sitz in Deutschland vertreibt ihre Produkte in Italien über eine italienische Tochtergesellschaft. Der Verkauf der Produkte nach Italien erfolgt mit einem Gewinnaufschlag von 20 %. Die italienische Gesellschaft hat eine Umsatzmarge von 5 %.

Nun stellt sich in der Betriebsprüfung heraus, dass der Kundenstamm für die Produkte zwar von der deutschen Gesellschaft aufgebaut wurde, anschließend jedoch ohne Entgelt von der italienischen Gesellschaft weiter genutzt wurde. Auch wurde der Vertrieb für Italien zuvor von Deutschland aus durchgeführt und anschließend auf die italienische Tochtergesellschaft übertragen. After-Sales-Leistungen und Reparaturen durch Servicetechniker mit ausreichendem Know-how erfolgen auch durch die Tochter selbst.

Was hier beschrieben wird, ist steuerlich gesehen ein Supergau. Es liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Funktionsverlagerung von Deutschland nach Italien vor. Das heißt, hier könnte es dazu kommen, dass das deutsche Unternehmen aufgrund des Transfers des Kundenstamms und weiterer stiller Reserven Steuern nachzahlen muss. Die Verrechnungspreise selbst sowie die Umsatzmargen sind ebenfalls standardmäßig Prüfungsschwerpunkt bei einer Betriebsprüfung.

Sofern nun auch keine Verrechnungspreisdokumentation vorliegt, können empfindliche Strafen drohen. In drastischen Fällen können auch Vorwürfe wie Steuerhinterziehung im Raum stehen.

Was ist zu tun?

Mittelständische Unternehmen mit Auslandstochtergesellschaften oder Betriebsstätten sollten ihre Steuerberater auf das Thema Verrechnungspreise ansprechen und prüfen, ob eine ausreichende Verrechnungspreisdokumentation vorliegt. ■

DORNBACH



Für uns **KEINE KUNST.**
Wir machen's einfach!

Wir begleiten Sie komplett durch alle Facetten der Steuerberatung – von Steuerdeklarationen über internationale Fragestellungen bis zur Nachfolgeberatung und Vertretung von Finanzbehörden.

Die Lösungsmacher
Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

www.dornbach.de

„Kölsches Jeföhl“



AUF HOHER SEE









DIE HÖHNER CIRCUS CRUISE ZWISCHEN FJORDEN UND MANEGE

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: Phoenix Reisen/Höhner

Wenn die MS Artania in Bremerhaven die Leinen loswirft und Kurs auf Skandinavien nimmt, beginnt für mehr als tausend Gäste eine Kreuzfahrt der ganz besonderen Art. Zwischen glitzerndem Meer, spektakulären Shows und entspannten Stunden an Bord sorgt eine Band für unverwechselbare Gänsehautmomente: die Höhner. Gemeinsam mit hochkarätigen Artisten verwandeln sie die Höhner Circus Cruise in ein schwimmendes Varieté voller Musik, Humor und kölscher Lebensfreude.

Mit den Höhnern nach Skandinavien

Im Mai 2026 stachen die Höhner zum ersten Mal mit ihrer eigenen Circus Cruise in See. Damit begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Kölner Band. Die Idee dazu entstand aus der Erfahrung mit dem „Höhner Rock and Roll Circus“, den die Musiker seit Jahren gemeinsam mit internationalen Artisten auf die Bühne bringen. Warum also nicht Zirkus und Höhner-Musik auf ein Kreuzfahrtschiff bringen?

Eine Idee, die zunächst einfacher klang, als sie tatsächlich war. Schließlich gelten auf See andere Regeln als im Zirkuszelt: begrenzte Bühnenflächen, Sicherheitsvorgaben, möglicher Seegang und die technische Infrastruktur eines Schiffes verlangen nach völlig neuen Lösungen. Außerdem „sollte es eben nicht bloß eine Reise sein, auf der die Höhner auftreten“, erinnert sich Frontmann Patrick Lück. „Das ganze Schiff sollte zur Höhner Circus Cruise werden.“ Die Premiere führte die MS Artania von Bremerhaven nach Norwegen, mit Bergen, Kristiansund, Trondheim, Nordfjordeid und Eidfjord als Stationen.

Eine Show, die unter die Haut geht

Mit der für die Cruise angepassten Produktion „Viváce“ bewiesen die „Daniel Düsentriebe des Showbusinesses“ einmal mehr ihren Erfindergeist. Der Titel stammt aus der Musik und steht für Lebendigkeit, Lebensfreude und Dynamik – Werte, die sich wie ein roter Faden durch das gesamte Programm ziehen. Dabei begleiten die Höhner die Artisten nicht nur musikalisch. Die Darbietungen sind passend zu ihren Songs choreografiert, und die Band wird selbst Teil der Inszenierung.

Slapstick, Magie, Akrobatik und emotionale Momente wechselten sich in der Show ab. Mal sorgte Hula-Hoop-Künstlerin Julia Arashivkina mit ihrer Ausstrahlung für Staunen, mal erzählte eine Sandmalerin berührende Geschichten zu den Liedern der Höhner. Patrick Lück selbst schlüpfte in die Rolle des Zirkusdirektors, führte durch den Abend und spielte gemeinsam mit Pantomime Olivier Tacan einen ebenso humorvollen wie poetischen Act.







Zu den spektakulärsten Höhepunkten gehörte das Rollschuh-Duo „Skating Donalds“, dessen atemberaubende Nummer selbst unter den besonderen Bedingungen auf See für Gänsehaut sorgte. „Hier hat man aber tatsächlich gemerkt, dass es an die Grenzen des Machbaren ging“, berichtet Lück.

Mehr als nur ein Konzert

Neben den großen Zirkusshows standen zusätzliche Höhner-Konzerte, Aftershow-Partys, Meet & Greets und Autogrammstunden auf dem Programm. Weil das Theater an Bord rund 450 Plätze fasst, die MS Artania aber mit etwa 1100 Gästen ausgebucht war, wurde die Show mehrfach gespielt. So bekam jeder die Gelegenheit, das Spektakel live zu erleben.

Gleichzeitig blieb genügend Raum für das klassische Kreuzfahrt-Programm. Tagsüber ging es an Land, durch die norwegischen Hafenstädte oder hinaus an Deck, um Fjorde, Wasserfälle und die Landschaft zu genießen. „Die Leute können ihre Reise absolut genießen“, versichert Lück. Die Höhner Circus Cruise setzt deshalb nicht auf Dauerbeschallung und permanente Party, sondern auf eine Mischung aus besonderen Programmpunkten und freien Momenten.

Für kleine Überraschungen sorgten zwischendurch die Artisten, die auch abseits der großen Bühne Teil des Bordlebens wurden. Beim Essen gab es schon mal einen Zaubertrick am Tisch, hier und da eine Comedy-Einlage oder ein kurzer Moment Zirkusflair. Wer seine Ruhe wollte, konnte sie trotzdem haben. „Es ist schon so aufgebaut, dass jeder auf seine Kosten kommt“, erklärt Lück. „Du buchst natürlich eine Höhner Cruise, dann weißt du, hier findet Veranstaltung statt, hier findet Party statt. Aber eben nicht von morgens bis abends.“

Eine weitere Besonderheit der Höhner Circus Cruise ist, dass die Distanz zwischen Bühne und Publikum verschwindet. Die Musiker bewegen sich frei auf dem Schiff, essen gemeinsam mit den Gästen, unterhalten sich an Deck oder begegnen ihnen zufällig bei einem Spaziergang über das Sonnendeck. Auch ihre Familien sind Teil der Reise.

Für Patrick Lück war genau das einer der bewegendsten Momente. Seine beiden kleinen Kinder erlebten die Premiere hautnah mit. Seine Tochter durfte am Ende sogar gemeinsam mit den Artisten auf die Bühne. Erinnerungen, von denen der Sänger hofft, dass sie bleiben.

Dieses familiäre Miteinander übertrug sich auf das gesamte Schiff. Die Crew der MS Artania, das gesamte Phoenix-Team und die Höhner bildeten schnell eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützte und gemeinsam dafür sorgte, dass sich auch die Gäste als Teil dieser großen Familie fühlten.

DIE LEUTE KÖNNEN IHRE REISE ABSOLUT „genießen.“

Nicht wenige überraschten die Band dabei. Als Patrick Lück während eines Konzerts fragte, wer zuvor noch nie ein Höhner-Konzert besucht hatte, gingen überraschend viele Hände nach oben. „Dafür bucht ihr extra eine Kreuzfahrt?“, scherzte er und erntete Gelächter. Viele Gäste hatten vorher keinerlei Bezug zu den Höhnern und waren ursprünglich wegen der Kombination aus Skandinavien, Kreuzfahrt und Zirkus an Bord gekommen. Unterwegs entdeckten viele von ihnen die Höhner dann ganz neu für sich.

Erinnerungen, die bleiben

Dass das Konzept funktioniert, zeigte sich bereits während der Reise. Bei einer fast zweistündigen Autogrammstunde präsentierten zahlreiche Gäste der Band bereits ihre Buchungsbestätigung für die nächste Cruise. Noch an Bord hatten sie sich ihren Platz für 2027 gesichert. „Wir haben viel bis alles richtig gemacht“, lautet das Fazit des Frontmanns. Für die Band war das eine schöne Bestätigung. Schließlich entstand die Höhner Circus Cruise nicht als fertiges Produkt, sondern wurde von der Band gemeinsam mit den Partnern Schritt für Schritt entwickelt. Von der Routenplanung über die Auswahl der Artisten bis zur Gestaltung der Show steckt überall Herzblut drin.

Vom 28. Juni bis 5. Juli 2027 nimmt die MS Artania Kurs auf die schönsten Ziele Südskandinaviens. Die Route führt von Kiel über Aarhus, Kopenhagen, Skagen, Oslo und Lysekil bis nach Bremerhaven. Die Höhner arbeiten bereits an einer neuen Zirkusshow. Schließlich soll auch für Wiederholungstäter etwas Neues dabei sein. „Wir sind von Natur aus so gestrickt, dass wir uns immer verbessern wollen“, sagt Patrick Lück. So wird die Bühne erneut zur Manege, die Musik zum Herzschlag der Reise und das Schiff zu einem Ort, an dem Gemeinschaft großgeschrieben wird. Wer dabei ist, bucht nicht einfach eine Kreuzfahrt, sondern wird für eine Woche Teil der Höhner-Familie. Auch für 2028 wird bereits geplant. Wohin die Reise dann führt, ist noch offen. Traumrouten nach England, Schottland, Wales oder Irland sind jedenfalls schon einmal gedanklich an Bord.

„Ich glaube, dass von allem etwas dabei ist“, fasst Patrick Lück die Reise zusammen. „Momente zum Lachen, Momente zum Innehalten, Momente zum Träumen, Momente zum Genießen und vielleicht auch der ein oder andere wehmütige Moment, wenn man in Erinnerung schwelgen kann, weil einen vielleicht auch eine bestimmte Musik berührt.“ ■



INFOS UND BUCHUNGEN

www.phoenixreisen.com

Wasser marsch, ABENTEUER LOS!

Ein Tag in der DEICHWELLE NEUWIED für die ganze Familie







Kaum sind Jacken und Schuhe im Spind verstaut und die Badesachen angezogen, beginnt für Familien der Tag in der Deichwelle Neuwied. Während die einen schon Richtung Wasser stürmen, wird erst einmal geschaut, was es alles zu entdecken gibt. Schnell ist klar: Heute will so schnell niemand nach Hause.

Abenteuerinsel mit jeder Menge Action

Die Kleinsten starten im 34 Grad warmen Planschbecken der neuen Abenteuerinsel. Hier können sie erste Erfahrungen mit dem Wasser sammeln, planschen und die kleine Rutsche ausprobieren. Die schlaue Schildkröte Martha und die schüchterne Krabbe Ricki leisten dabei spritzige Gesellschaft. Papagei Pico sorgt an anderer Stelle für die verrückteren Ideen. Denn auch Kinder sind schließlich nicht alle gleich mutig, laut oder abenteuerlustig.

Nebenan werden alle, die schon etwas größer sind, zu echten Abenteurern. Inspiriert vom früheren Deichpiraten-Maskottchen, ist mit der neuen Abenteuerinsel eine kleine Wasserwelt zum Klettern, Rutschen, Spritzen und Entdecken entstanden. Auch ein großes Piratenschiff gehört dazu. Über den Klettertunnel oder die Treppe geht es hinauf zur Abenteuer-Empore und über die Seilbrücke weiter Richtung Ausguck. Wer oben angekommen ist, hat die Wahl zwischen einer halboffenen und einer Röhrenrutsche. Mit Karacho geht es wieder nach unten, wo es überall etwas zu entdecken gibt.

Mal schießt Wasser aus einer Spritzdüse, mal wartet in der Schatzkiste die nächste Überraschung. Und wer nicht rechtzeitig nach oben schaut, könnte vom Wasserfall aus dem 400 Liter-Wasserkübel erwischt werden. Dazu kommen Bodensprudler und Goldwaschrinne. Die Abenteuerinsel ist auf Kinder bis etwa acht Jahre ausgelegt. Überraschungsmomente sind hier garantiert.

Während die Kinder ihre eigene Expedition unternehmen, ist für die Eltern vor allem eines angenehm: die Übersicht. Von der Empore aus lässt sich das Geschehen auf der Abenteuerinsel gut verfolgen, während man auf einer Liege kurz durchschnaufen kann. Wickelraum und Toiletten liegen ebenfalls in unmittelbarer Nähe.

Vom Schwimmbecken bis zur Sauna

Neben der Abenteuerinsel hat die Deichwelle noch jede Menge Wasserfläche zu bieten. So kommen auch die älteren Geschwister auf ihre Kosten. Im Hallenbad geht es mit Schwung die 44 Meter lange Rutsche runter, die einen aus 1,40 Meter Höhe direkt ins Sprungbecken katapultiert. Dazu kommt die Sprunganlage mit Ein- und Drei-Meter-Brett.

Im Sportbecken werden Bahnen gezogen, das Aktiv- und Nichtschwimmerbecken bietet Platz für Bewegung und im Strömungskanal geht es ganz ohne eigene Anstrengung ein Stück voran. Im neuen Lehrschwimmbecken lässt sich die Wassertiefe dank Hubboden flexibel zwischen null und 1,50 Meter einstellen. Unter der Woche nutzen es Schulen, Vereine und Kurse, am Wochenende Familien für erste Schwimmversuche.

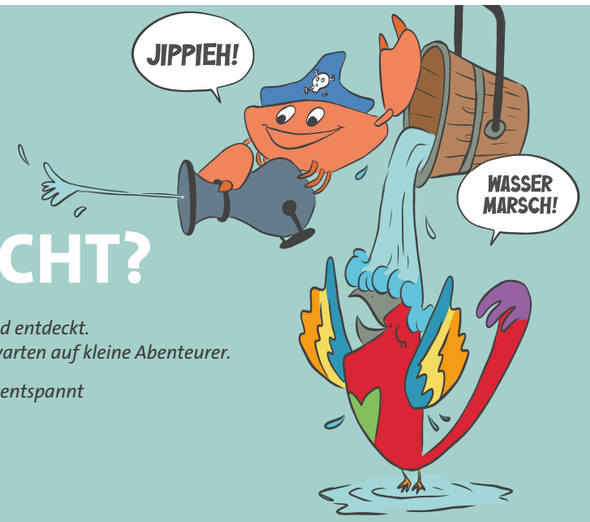
Irgendwann kommt trotzdem der Moment, in dem selbst den größten Wasserratten der Magen knurrt. Dann geht es ins Bistro 7-Welle, wo von klassischen Schwimmbadpommes über Schnitzel und Burger bis hin zu knackigen Salaten für jeden Geschmack etwas auf der Karte steht.

Wer möchte, kann den Tag mit einem Abstecher in den großzügigen Saunabereich ausklingen lassen. Und wenn ein ganz besonderer Anlass ansteht, lässt sich sogar der Kindergeburtstag in der Deichwelle feiern. Fünf bis zehn Kinder plus Begleitpersonen können gemeinsam planschen, essen und die Abenteuerinsel erobern.

Wer danach müde, aber zufrieden die Deichwelle verlässt, hat vermutlich eines gelernt: Ein paar Stunden reichen hier kaum aus. Zwischen Planschen, Rutschen, Schwimmen, Spielen und Pausen findet jedes Familienmitglied seinen Lieblingsplatz. Und beim nächsten Besuch wird bestimmt nicht gefragt, ob die Abenteuerinsel wieder auf dem Programm steht, sondern nur, wie schnell man dort hinkommt. ■

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: SWN

DeichWelle NEUWIED



ABENTEUER GESUCHT?

Auf unserer Abenteuerinsel wird geklettert, gerutscht, geplanscht und entdeckt.
Das große Piratenschiff, die Rutschen und jede Menge Wasserspaß warten auf kleine Abenteurer.

Und während die Kleinen die Insel erobern, können die Großen ganz entspannt von den Liegen aus zuschauen.

Draußen Regen? Drinnen Abenteuer.

Kommt vorbei und entert die Abenteuerinsel – deichwelle.de

KÖRPER & GEIST

fit OHNE FITNESS-STUDIO



MODERNE HOME-GYMS MACHEN FLEXIBLES TRAINING DRINNEN UND DRAUSSEN MÖGLICH

Text: djd I Fotos: stock.adobe.com

Seit der Coronapandemie boomt Fitnesstraining in den eigenen vier Wänden. 12,9 Millionen Fitnessgeräte standen zuletzt in deutschen Haushalten – in gut jedem vierten Haushalt mindestens eins. Jetzt wandert das Home-Gym auch nach draußen.

Bewegung braucht nicht viel Platz

Bewegung ist das Geheimnis, um fit, gesund und gut in Form zu bleiben. Sie wirkt altersbedingtem Muskelabbau entgegen und kann Krankheiten vorbeugen. Gerade bei überwiegend sitzender Tätigkeit ist sie ein wichtiger Ausgleich. Bereits 150 Minuten moderate Bewegung wie Treppensteigen oder schnelles Gehen pro Woche genügen laut Weltgesundheitsorganisation (WHO), um gesundheitsförderliche Effekte zu erzielen. Ergänzend zu diesem oder anderem Ausdauersport wie Radfahren ist ein individuell abgestimmtes Krafttraining sinnvoll. Dafür sind weder ein teures Abo im Fitnessstudio noch ein umfangreich ausgestatteter Trainingsraum nötig.

Kombigeräte in einem stabilen Rahmen

Multifunktionale, platzsparende Kombigeräte vereinen mehrere Trainingsarten in einem stabilen Rahmen, beispielsweise aus rostfreiem Edelstahl, und ermöglichen so das Workout daheim. Alternativ bieten sich trag- oder faltbare Geräte an. Sie sind einfach zu verstauen und können bei Bedarf nahezu überall aufgestellt werden. Viele Ausstattungen für das heimische Indoor-Gym verbinden heute Design, Funktion und smarte Features. Hochwertige Edelstahlgeräte, oftmals kombiniert mit optisch warmen Holzelementen, greifen den aktuellen Einrichtungstrend auf. So fügen sich Racks und Fitnessstationen harmonisch in moderne Wohn- und Arbeitswelten ein.









Robust, leicht zu reinigen, wetterfest

Hanteln, Klimmzugstangen, Rudergeräte oder Laufbänder, die komplett oder teilweise aus Edelstahl gefertigt sind, ermöglichen auf begrenztem Raum jederzeit Cardio-, Kraft- und Dehnübungen nach Maß. Ihre robusten, leicht zu reinigenden Oberflächen sorgen für eine lange Haltbarkeit und gewährleisten zuverlässige Hygiene. Hybride Trainingsmodelle, die digitale und analoge Workouts verbinden, steigern die Motivation durch KI-gestütztes Coaching, virtuelle Umgebungserlebnisse oder sogenannte Gamification mit interaktiver Wettbewerbsteilnahme.

Fitnesspark im eigenen Garten

Zunehmend wird das Training auch in den eigenen Garten verlagert. Bikes, Ellipsentrainer, Reckstangen oder Walker aus wetterbeständigen Materialien wie Edelstahl trotzen Regen, Frost und UV-Strahlung ebenso zuverlässig wie intensiver Nutzung. Sie sind korrosionsbeständig, pflegeleicht und wartungsfrei und behalten so über viele Jahre hinweg ein gleichbleibend attraktives Aussehen. ■

KOLUMNE



JACQUELINE SCHLECHTRIEM
REDAKTIONELLE LEITUNG 360-MAGAZINE

DIE SACHE MIT DER NOSTALGIE

Wisst ihr noch, früher? Dieses Geräusch, wenn sich der Computer ins Internet eingewählt hat. Die theatralische Statusmeldung bei ICQ, die eine ganz bestimmte Person lesen sollte. Als Polly noch in unsere Pocket passte und unser jugendlicher Leichtsinn am nächsten Tag nicht im Internet landete. Ich bin ein Millennial, aufgewachsen in den 90ern und 2000ern. Ob das die beste Zeit war, steht für mich nicht zur Diskussion.

Und heute? Kommt alles zurück. Alte Technik, alte Musik, alte Mode. Sogar „Diddl is back“ und in den Geschäften weiß ich nicht, ob ich lachen oder weinen soll. Aber Hauptsache Gen Z erklärt uns, wie Socken cool getragen werden, während sie in den Klamotten meiner Jugend herumläuft. Schatz, erst wenn du dir auch mit 15 ein Arschgeweih tätowieren lässt, können wir reden. So ist das eben mit den Generationen und der Nostalgie.

Und überhaupt war früher alles besser. Zumindest, wenn man der gesellschaftspolitischen Stimmung aktuell glaubt: Die Menschen waren netter, die Jugend anständiger, die Welt friedlicher und vor allem durfte man noch seine Meinung sagen. Doch wann genau war eigentlich dieses früher? Kommt immer darauf an, wen man fragt.

Früher war nicht alles besser. Wir haben nur weniger mitbekommen. Heute werden wir mit Schlagzeilen und Skandalen überschüttet. Menschlichkeit? Mitgefühl? Abgeschafft! Und dann erzählen uns die Friedrichs dieser Welt noch, dass alles den Bach runtergeht, während sie in Privatjets fliegen und nichts abgeben wollen. Jeder ist sich eben selbst der Nächste. Die Stammtisch-Parolen werden heute auf Social Media geteilt und alle sind plötzlich Experten. Das Internet hat Dummheit, Hass und schlechte Erziehung jedoch nicht erfunden. Es hat ihnen nur Reichweite gegeben.

Wisst ihr, was ich früher besser fand? Dass wir uns weiterentwickelt haben und nicht zurück. Während wir also in Erinnerungen schwelgen, sollten wir nicht vergessen, dass Nostalgie nur ein Gefühl ist. Mit der Realität hat das oft nichts zu tun. ■



DAS KLEINE Whisky-Experiment

Text: Jacqueline Schlechtriem I Foto: adobe.stock.com

Ein guter Whisky braucht eigentlich nicht viel: ein passendes Glas, etwas Zeit und Aufmerksamkeit. Eine feste Regel, wie Whisky getrunken werden muss, gibt es ohnehin nicht. Auch die Scotch Whisky Association betont, dass letztlich der persönliche Geschmack entscheidet. Ob pur, mit Wasser oder auf Eis: Jede Variante verändert das Genusserlebnis.

Für eine Verkostung empfiehlt sich zunächst die pure Variante. So lässt sich der Charakter eines Whiskys unverfälscht kennenlernen. Ein kleiner Schluck reicht, um Süße, Würze, Rauch oder Fruchtigkeit wahrzunehmen. Auch die Nase sollte dabei nicht zu kurz kommen. Viele Aromen zeigen sich bereits, bevor der erste Tropfen überhaupt auf der Zunge landet.

Ein paar Tropfen Wasser können anschließend für einen interessanten Vergleich sorgen. Die Verdünnung reduziert den Alkoholgehalt und verändert gleichzeitig das Zusammenspiel der Aromastoffe. Einige davon können dadurch leichter in den sogenannten „Headspace“, den Luftraum über dem Whisky, gelangen und intensiver wahrgenommen werden. Besonders bei kräftigen, hochprozentigen Abfüllungen kann sich dieser Versuch lohnen.

Eis verändert den Whisky ebenfalls, allerdings auf andere Weise. Die niedrige Temperatur dämpft die Wahrnehmung von Aromen, während das schmelzende Eis den Whisky zunehmend verdünnt. Für einen Whisky, den man bewusst entdecken möchte, ist das nicht unbedingt ideal. Wer ihn einfach entspannt genießen möchte, darf trotzdem zum Eis greifen. Ein großer Würfel schmilzt langsamer und hält den Drink länger kühl.

Am besten ist deshalb ein kleiner Selbstversuch: denselben Whisky pur, mit etwas Wasser und, wenn gewünscht, auf Eis probieren. Der direkte Vergleich zeigt schnell, welche Variante dem eigenen Geschmack am nächsten kommt. ■



OPAS SEELE LEBT

Wenn Liebe bleibt, ist niemand wirklich gegangen.

Die bewegende Fortsetzung von Manuela Lewentz Erfolgsbuch Opas Seele bleibt. **JETZT IM HANDEL!**

Tauchen Sie erneut ein in die liebevolle Verbindung zwischen Anne und ihrem Opa – eine Beziehung, die selbst der Tod nicht trennen kann. Ein Buch voller Hoffnung, Erinnerungen und der Kraft, das Leben zu genießen.

Beim Kauf eines Buches auf **rz-forum.de** erhalten Sie jetzt als besondere Zugabe ein stilvolles Halstuch gratis dazu. **14,90 Euro** (versandkostenfreie Lieferung) ISBN 978-3-92-518053-8 · **Auch als E-Book erhältlich.**



manuela-lewentz.de

Leserstimmen

Quelle: amazon.de

★★★★★ **Eine Geschichte, die direkt ins Herz trifft**

★★★★★ **Ein zutiefst berührender Roman voller Hoffnung und Wärme**

★★★★★ **Der Tod muss nicht das Ende sein**

PIZZA, PIXEL UND POLIZEIARBEIT

BINARY IMPACT UND LKA RHEINLAND-PFALZ MACHEN GEMEINSAME SACHE

Text: Jasmin Rumpf I Fotos: Binary Impact, stock.adobe.com







Blutspuren am Boden. Fingerabdrücke auf einem Glas. Einschusslöcher in der Wohnzimmerwand. Nummerierte Karten im ganzen Raum verteilt. Was nach der dramatischen Kulisse eines typischen Krimis klingt, ist weit mehr als das. Es sind Hinweise. Hinweise, die erst durch forensische Untersuchungen die Aufklärung eines Verbrechens ermöglichen. Solche Tatorte gehören zum Arbeitsplatz von Kriminaltechnikern. Sie sichern Spuren, analysieren Proben und versuchen mit höchster Präzision und viel Geduld herauszufinden, was geschah. So werden aus Hinweisen schließlich Beweise.

Eine ungewöhnliche Zusammenarbeit

Was normalerweise hinter den verschlossenen Türen kriminaltechnischer Labore geschieht, können seit einigen Wochen auch Außenstehende erleben. Nicht durch eine Dokumentation oder Fernsehserie, sondern durch ein Videospiel. „Forensics: Crime Scene Detective“ sorgt derzeit weit über die Gaming-Szene hinaus für internationale Aufmerksamkeit. Der Grund: seine außergewöhnliche Authentizität.

Entwickelt wurde das Videospiel nicht etwa von einem großen internationalen Studio, sondern von der Binary Impact GmbH, einem kleinen inhabergeführten IT-Unternehmen aus Niederelbert im Westerwald. Dessen Ursprünge liegen in der Entwicklung von Softwarelösungen. Digitale Zwillinge, Simulationen und virtuelle Trainings standen dabei im Mittelpunkt.

Als Jens Wiechering und Sebastian Pohl 2016 die Geschäftsführung übernahmen, setzten sie den zusätzlichen Fokus auf die Entwicklung von Videospielen. „Die Technologie ist dieselbe“, erklärt Wiechering. „Deshalb war es naheliegend, diesen Bereich auszubauen.“ Nach den ersten drei erfolgreichen Produktionen folgte mit „Forensics: Crime Scene Detective“ nun das vierte und bislang größte Projekt des Studios. Ein Spiel, das durch die Medienförderung Rheinland-Pfalz und die Computerspielförderung des Bundes unterstützt wurde.

Was den Titel so realistisch macht, ist naheliegend und gleichzeitig ungewöhnlich. Das Unternehmen entwickelte das Spiel gemeinsam mit der forensischen Abteilung des Landeskriminalamts Rheinland-Pfalz.

Eine Vision beim Abendessen

Die Idee zu „Forensics: Crime Scene Detective“ entstand allerdings nicht bei einer strategischen Planung oder einem Brainstorming am Schreibtisch. Sie begann bei einer Pizza. Binary Impact war als Industriepartner gemeinsam mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und dem Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz an einem Forschungsprojekt beteiligt. Ziel war es, zu untersuchen, wie sich gelöschte Daten mithilfe künstlicher Intelligenz wiederherstellen lassen.

Doch neben dem fachlichen Austausch entstanden auch persönliche Gespräche. „Man sitzt bei so einem Treffen auch mal bei einer Pizza zusammen und spricht darüber, was man eigentlich außerhalb des Projekts so macht“, erinnert sich Wiechering. „Wir haben erzählt, dass wir auch Computerspiele entwickeln. Und dann kam plötzlich die Idee: Lasst uns doch ein Forensikspiel machen.“

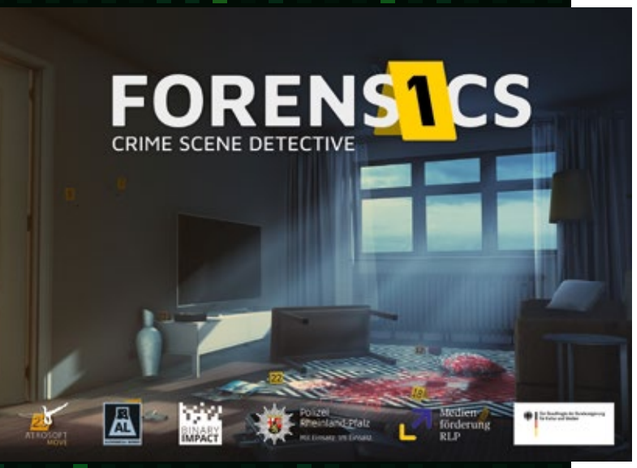
MAN LEBT NATÜRLICH MIT VIELEN KLISCHEES, DIE MAN AUS FILMEN, SERIEN ODER BÜCHERN KENNT!

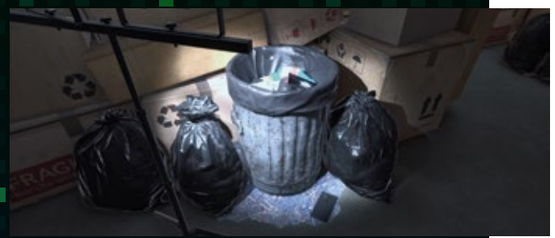
Was zunächst beiläufig als Scherz dahingesagt wurde, entwickelte sich schnell zu einem konkreten Projekt. Denn je mehr Wiechering und Pohl über die Arbeit der Kriminaltechniker erfuhren, desto größer wurde die Begeisterung. Gleichzeitig stand für die beiden sofort fest: Wenn ein solches Spiel entstehen soll, muss es vor allem eines sein – authentisch. „Die Frage war nur, wie man die teils sehr langwierige kriminaltechnische Arbeit in ein spannendes, interaktives Erlebnis umsetzen kann, ohne die Realität zu verfälschen.“

Zwischen Klischees und Realität

Einen Ermittler, der innerhalb weniger Minuten ein Ergebnis aus dem Labor erhält. Eine Spur, die sofort zum Täter führt. All das gibt es in der Realität nicht. „Man lebt natürlich mit vielen Klischees, die man aus Filmen, Serien und Büchern kennt“, beschreibt Wiechering seine eigenen Erfahrungen. „Doch eine DNA-Analyse beispielsweise dauert oft viele Stunden oder sogar Tage. Das muss im Spiel natürlich deutlich kürzer ausfallen. Diesen schmalen Grat zwischen Authentizität und Unterhaltung zu finden, war wahrscheinlich unsere größte Herausforderung und gleichzeitig die spannendste Aufgabe.“

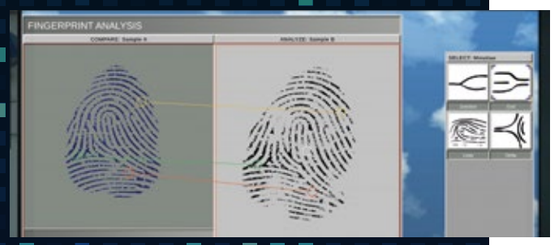












Hinzu kam die enorme Vielfalt der kriminaltechnischen Möglichkeiten. „Aus Hunderten verschiedenen Verfahren mussten wir uns auf vier zentrale Technologien beschränken. Alles andere hätte in jeder Hinsicht den Rahmen gesprengt."

Entstanden ist ein Spiel, in dem der Spieler selbst zum Forensiker wird. Tatorte müssen dokumentiert, Fingerabdrücke gesichert, DNA-Proben entnommen, Projektile ballistisch untersucht und digitale Beweise ausgewertet werden. Sind die Laboruntersuchungen abgeschlossen, kann der Fall zur Überprüfung eingereicht werden. „Der Spieler erhält immer wieder kleine Hinweise, die ihm helfen, wenn er nicht mehr weiterkommt", erläutert Wiechering. „Als E-Mail von einem virtuellen Kollegen beispielsweise." Auf diese Weise können zahlreiche Fälle bearbeitet werden. Ein Tutorial im Vorfeld hilft, die Techniken überhaupt verstehen und anwenden zu können. Bleibt der Fall ungelöst, kann man von vorne beginnen. „Das ist etwas, das sich wohl auch die echten Forensiker wünschen würden."

Einblicke in eine sonst verborgene Welt

Um den Anspruch an eine möglichst hohe Wirklichkeitsnähe umsetzen zu können, öffnete das Landeskriminalamt für Binary Impact seine Türen. Die Entwickler bekamen Einblicke in die tägliche Arbeit der Forensiker und nahmen an zahlreichen Workshops teil. „Wir lernten genau das, was die Spieler letztendlich im Spiel machen müssen", berichtet Wiechering. Auf dieser Grundlage entstanden jedoch nicht nur die Spielabläufe. „Die Kriminalfälle in unserem Spiel sind zwar fiktiv, beruhen jedoch auf den Erfahrungen der Forensiker und sind von realen Fällen inspiriert."

Besonders spannend waren für die Entwickler die vielen kleinen, selbstverständlichen Abläufe, die zwar eine elementare Rolle spielen, Außenstehenden jedoch völlig unbekannt bleiben. „Man weiß natürlich, dass man nicht mit einem Kaffeebecher zum Tatort geht", erzählt Wiechering schmunzelnd. „Aber dass man immer zwei Paar Handschuhe tragen muss, um Verunreinigungen zuverlässig zu vermeiden, war etwas, das uns überrascht hat." Genau diese Details machen für ihn den besonderen Reiz bei „Forensics: Crime Scene Detective" aus. Sie sorgen dafür, dass die Arbeit der Forensiker glaubwürdig dargestellt wird. Es geht nicht um spektakuläre Verfolgungsjagden, wilde Schusswechsel oder langatmige Verhöre, sondern um wissenschaftliche Analysen, Genauigkeit und Konzentration.

Verantwortungsvoller Umgang mit Wissen

Von Beginn an spielte für Binary Impact ein verantwortungsvoller Umgang mit sensiblen Daten und kriminaltechnischem Wissen eine zentrale Rolle. Sämtliche Spielinhalte wurden mit dem Landeskriminalamt abgestimmt und durch den Geheimschutz geprüft. Das Ziel war klar: „Forensics: Crime Scene Detective" sollte weder als Anleitung zur Spurenbeseitigung verstanden werden noch entscheidende Ermittlungsdaten preisgeben. „Wir verraten bewusst nicht, wie bestimmte Verfahren im Detail funktionieren. Vieles wird abstrahiert, ohne jedoch das Spielerlebnis zu beeinträchtigen." Auch die Darstellung der Fälle folgt einem zurückhaltenden Ansatz. Nicht die Tat selbst steht im Mittelpunkt, sondern die Menschen, die versuchen, sie aufzuklären. Die Verbrechen werden respektvoll erzählt, ohne unnötige Grausamkeiten oder Effekthascherei.

Ein Projekt mit Wirkung

Von der Zusammenarbeit profitiert nicht nur Binary Impact, sondern auch das Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz. „Forensics: Crime Scene Detective" kann genutzt werden, um jungen Menschen den Beruf der Forensiker auf moderne Weise näherzubringen. „Gleichzeitig präsentiert sich das LKA als innovative Behörde, die neue Wege bei der Nachwuchsgewinnung und der Öffentlichkeitsarbeit geht", so Wiechering. Für den Geschäftsführer hat das Projekt darüber hinaus Signalwirkung. „Ich glaube, das ist ein gutes Beispiel dafür, was möglich ist, wenn staatliche Behörden und Unternehmen zusammenarbeiten. Beide Seiten hatten ein echtes Interesse daran, etwas Gutes zu entwickeln – und genau deshalb ist dieses Projekt so erfolgreich geworden."

Dass das Konzept auf große Resonanz stößt, zeigten bereits die ersten Zahlen. Bei der Veröffentlichung der Demo-Version auf der Computerspielplattform Steam wurde „Forensics: Crime Scene Detective" mehr als 80.000-mal heruntergeladen. Mehr als 180.000 Nutzer setzten das Spiel auf ihre Wunschliste. Seit Juli 2026 ist „Forensics: Crime Scene Detective" weltweit für PC, PlayStation 5 und Xbox Series X|S erhältlich. Binary Impact ist stolz auf diesen Erfolg.

Die Geschichte hinter „Forensics: Crime Scene Detective" ist damit weit mehr als ein Bericht über Verbrechen, Spuren und Aufklärung. Das Spiel erzählt von einem mittelständischen Unternehmen aus dem Westerwald, das gemeinsam mit dem Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz eine ungewöhnliche Idee realisiert und unterschiedliche Arbeitswelten miteinander verbunden hat. Es erzählt von einem Videospiel, das reale Einblicke in einen Beruf gibt, der bisher eher unsichtbar blieb. Und es zeigt, dass Innovation nicht immer in den Entwicklungsabteilungen großer Konzerne entsteht. Manchmal beginnt sie mit einem beiläufigen Gespräch – und manchmal tatsächlich bei einer Pizza. ■

KONTAKT

www.binaryimpact.de

kontakt@binaryimpact.de

02667 7569877



BINARY IMPACT



BESTER DEUTSCHER Whisky UND EIN NEUER Likör



Die Birkenhof-Brennerei zeigt, wie Tradition weitergedacht wird

Text: Birkenhof-Brennerei I Fotos: J. Willwacher

Nougat, dunkler Rauch und ein Hauch tropischer Frucht: Der FADING HILL Single Malt Whisky Peat Warehouse Selection | Cask 204 der Birkenhof-Brennerei ist beim German Whisky Award 2026 zum „Best German Whisky" gekürt worden. Aus Nistertal kommt aber noch eine zweite Neuigkeit: der erste vegane Likör des Hauses, ein Pistazien-Edellikör.

Als Stefanie Klöckner 2002 auf dem Birkenhof in Nistertal die Destillation des ersten FADING HILL Whiskys initiierte, war deutscher Whisky kein etabliertes Thema. Sie tat es trotzdem, mit dem Gespür für eine echte Chance auf dem Markt und im Wissen um das Können im eigenen Haus. Stefanie Klöckner ist Geschäftsführerin, Wein- und Gewürz-Sommelière, Sensorikerin und eine der Frauen, die den deutschen Whisky nicht nur begleiten, sondern mitgeprägt haben; unter anderem als Gründungsmitglied des Verbands Deutscher Whisky-Brenner.

Aus der frühen Entscheidung ist längst ein eigenständiges Whisky-Profil gewachsen: Die Core-Range der FADING-HILL-Whisky-Linie umfasst einen Single Malt Classic, gereift in Ex-Bourbon- und Sherryfässern, einen würzigen Single Rye Roggenwhisky und den torfig-rauchigen Single Malt Peat Classic. Ergänzt wird sie durch die FADING HILL Warehouse Selection, limitierte Einzelfassabfüllungen, die Raum für Experimente lassen, ohne die Classic-Linie zu verwässern.

Dass es richtig war, diesen Weg zu gehen, bestätigt eine Vielzahl von Auszeichnungen in den vergangenen Jahren und gerade aktuell der German Whisky Award 2026: Der Verband Deutscher Whiskybrenner kürte in sechs Kategorien die besten deutschen Whiskys. Aus 16 Goldmedaillen, 86 Silbermedaillen und sechs Kategoriesiegern wählte die Jury den Gesamtsieger: FADING HILL Cask 204 aus Nistertal.

Der Whisky im Detail: Single Malt Whisky Peat Warehouse Selection | Cask 204, 6 Jahre, 53,0 % Vol., Kategoriesieger Single Malt Torf und Rauch, Fassstärke und Gesamtsieger des Wettbewerbs. Gereift in einem Rum Cask, verbindet er Noten von Nougat und dunklem Rauch mit vollreifen tropischen Früchten. Am Gaumen kräftig und mundfüllend, mit intensiver Struktur.

Geführt wird die Destillerie von einer Familie, in der Können ebenso weitergegeben wird wie unternehmerischer Mut. Die Söhne Lukas und Jonas Klöckner bilden die achte Generation: Lukas verantwortet Strategie, Technik und Vertrieb, Jonas ist Master Distiller (2021 als Best Young Craft Distiller of the Year ausgezeichnet) und zuständig für Produktentwicklung und technische Betriebsleitung. Mit Alicia Klöckner, die für Projekt- und Prozessmanagement zuständig ist, übernimmt eine weitere Frau eine zentrale Position im Betrieb.

Für ebendiese Weiterentwicklung steht auch die zweite Neuigkeit aus Nistertal: der neue Pistazien-Likör. Cremigkeit ist in der Welt der Liköre meist eine Frage von Sahne oder Milch – wer beides weglässt, muss sich etwas einfallen lassen. Genau das hat die Birkenhof-Brennerei mit ihrem Pistazien-Likör getan. Der vollmundige Geschmack edler Pistazien trifft auf ausgewogene Süße und eine zarte Salznote, samtig am Gaumen, komplex im Nachklang, vollständig ohne tierische Zutaten.

Für eine Brennerei, die seit 1848 für exzellentes (Kunst-) Handwerk an der Destille steht, ist ein veganer Likör kein Bruch mit der Tradition, sondern eine zeitgemäße Weiterentwicklung. Auch wo Rezepturen über Generationen weitergegeben werden, verändert sich mit der Zeit der Anspruch daran, was ein guter Likör sein kann. Eine vegane Ernährung ist längst keine Nischenentscheidung mehr – und damit ein Thema, auf das auch ein traditioneller Familienbetrieb im Westerwald zunehmend Antworten finden muss: handwerklich perfekt, geschmacklich eigenständig und vor allem ohne Kompromisse in Sachen Qualität.

Mit 18 % Vol. ergänzt der Pistazien-Likör die Edellikör-Serie der Birkenhof-Brennerei, zu der auch mehrfach goldprämierte Klassiker wie der Haselnuss- oder der Eierlikör gehören (Eierlikör des Jahres 2023, 2025 und 2026, Meinigers ISW). Pur genossen, als Veredelung von Eiskreationen oder als Cocktail-Basis zeigt er sich vielseitig. Der Pistazien-Likör ist ab sofort im gut sortierten Einzelhandel, im Onlineshop und im Genuss-Store der Destillerie auf dem Birkenhof erhältlich. ■



WORLD WHISKIES AWARDS 2026 GERMANY SINGLE MALT WINNER

DETAILS & INFOS
www.birkenhof-brennerei.de



DAS LEBEN SCHREIBT DIE BESTEN

Pointen

Zwischen Allgäu, Punkrock und Comedy: Seit mehr als 40 Jahren beweist Roberto Capitoni, dass Selbstironie zeitlos ist

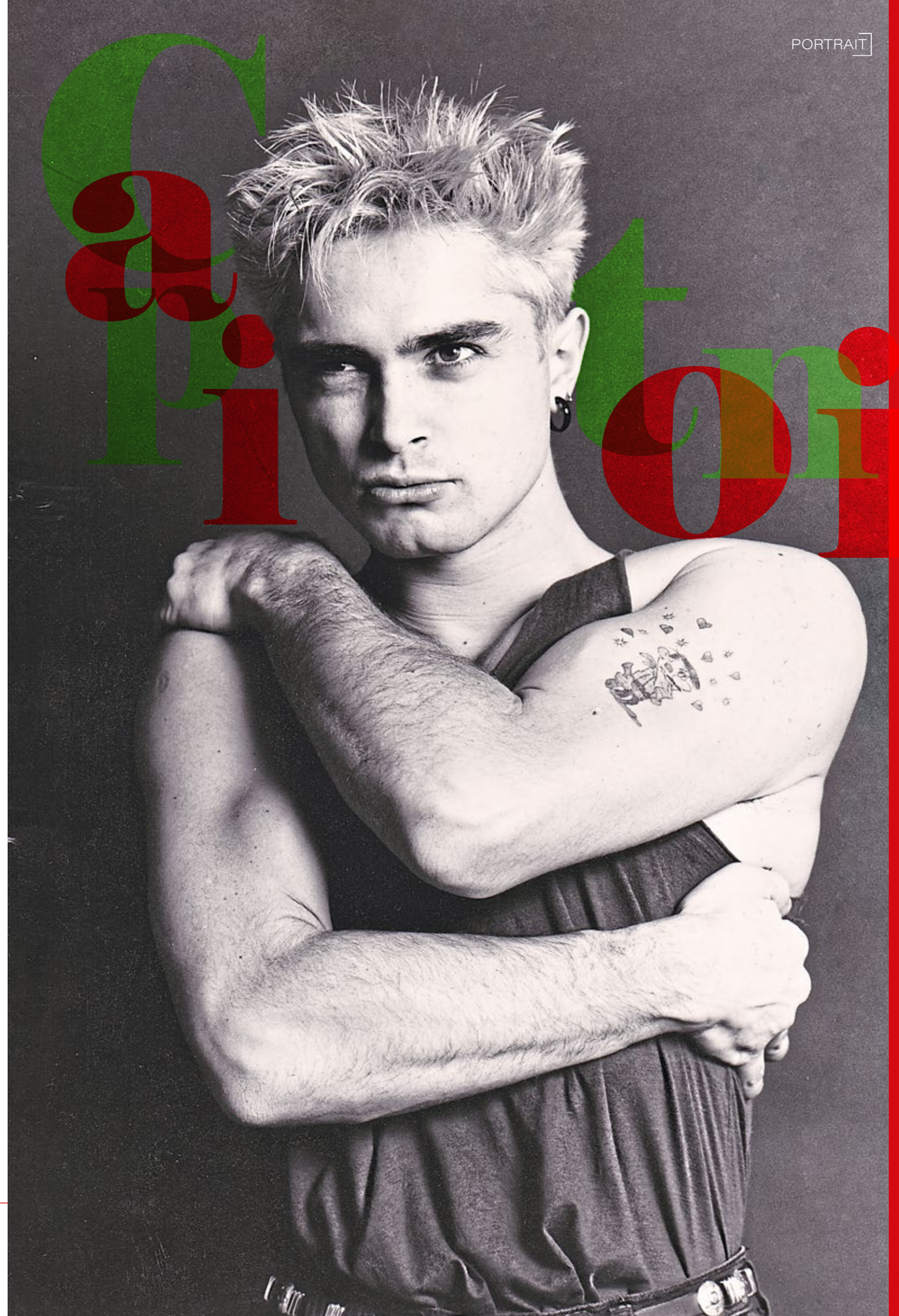
Text: Jasmin Rumpf I Fotos: Guido Karp, privat

Es gibt Comedians, die erzählen Witze. Und es gibt Comedians, die erzählen wahre Geschichten. Roberto Capitoni gehört zur zweiten Kategorie. Wer den italienischen Schwaben auf der Bühne erlebt, merkt schnell: Das ist niemand, der bloß unterhalten will. Der 64-Jährige spielt keine einstudierte Rolle, sondern erzählt Anekdoten aus seinem eigenen Leben – in dem er mal der Gewinner und mal der Verlierer ist. Seit mehr als 40 Jahren nimmt er sein Publikum mit auf eine Reise voller Selbstironie, in der sich jeder ein Stück weit wiedererkennt.

Zwischen Pasta und Kässpätzle

Roberto ist im Allgäu aufgewachsen – sein Vater ist Italiener, seine Mutter Schwäbin. Genau dieser Kontrast zwischen italienischem Temperament und schwäbischer Bodenständigkeit liefert ihm bis heute Stoff für seine Programme. Er spielt bewusst mit Klischees. „Ich bin zwischen Pasta und Kässpätzle aufgewachsen“, sagt er augenzwinkernd. „Das sagt doch schon alles.“

Auf der Bühne sind Robertos südländische Wurzeln nicht zu leugnen. Voller Energie, wild gestikulierend und mit einem verschmitzten Lächeln, berichtet er von seinen Beobachtungen. Dabei ist er nie wirklich allein. Der temperamentvolle Vater, der geizige, schwäbische Nachbar oder der impulsive Onkel Luigi mit der Ausstrahlung eines Mafioso begleiten den Comedian seit Jahrzehnten. Manche verselbstständigen sich sogar. „Ich hatte bei einem Auftritt mal einen absoluten Blackout“, erinnert er sich und lacht. „Da tauchte plötzlich Onkel Luigi auf, sprach mich auf den Texthänger an und machte sich lustig über mich.“



LIVE IST DAS ehrlichste GESCHÄFT!

Keine Situation könnte seinen Humor besser beschreiben, denn Roberto parodiert vor allem sich. „Mir ist wichtig, mich selbst nicht zu ernst zu nehmen. Wenn ich über mich selbst lachen kann, darf ich auch andere mal auf die Schippe nehmen."

Viele seiner Geschichten hat der gebürtige Isnyer, der heute in Lahnstein wohnt, selbst erlebt. Natürlich wird überzeichnet, verdichtet und dramaturgisch zugespitzt – aber der Kern bleibt fast immer wahr. „Authentizität ist für mich ein elementarer Bestandteil", erläutert er. „Man merkt sofort, wenn etwas nicht so richtig zusammenpasst." Vermutlich wirken seine Programme gerade deshalb so nahbar. Roberto erzählt vom Alltag und Familienleben, von Missgeschicken und dem Älterwerden. „Ich bin nicht anders als mein Publikum", sagt er. „Ich bin einer von ihnen."

Vom Punk-Schlagzeuger zur Comedy

Dass Roberto überhaupt Comedian wurde, war Zufall. Er spielte in einer Punkrock-Band Schlagzeug und gehörte zu jenen rebellischen Jugendlichen der 80er Jahre, die Häuser besetzten und nicht so recht wussten, wo ihr Weg sie hinführen würde. „Nach der Schule hatte ich verschiedene Jobs und eigentlich wollte ich ein erfolgreicher Punk-Musiker werden", erinnert er sich schmunzelnd. Doch es kam anders.

Bei einem Konzert lernte er eine Pantomime-Künstlerin kennen, die sich zu ihrem Geburtstag wünschte, dass Roberto mit auf die Bühne kommt. „Klar, warum nicht", dachte sich der damals 19-Jährige. Gemeinsam entwickelten sie eine kleine Nummer – eine Mischung aus Slapstick, Pantomime und Improvisation. Das Publikum war begeistert und Roberto war klar: „Es macht mir Spaß, wenn ich Menschen zum Lachen bringe."

Aus einer Nummer wurden mehrere. Es folgten erste Soloauftritte auf Kleinkunstbühnen wie etwa dem „Sprungbrett", wo er als „Elektro-Man" bekannt wurde. Er lernte viele Künstler kennen, die später die deutsche Comedy prägen sollten – darunter Hape Kerkeling, Hella von Sinnen oder Gerd Knebel. Parallel dazu war er Teil der Kult-Comedy-Gruppe „Die Niegelungen", mit der er bundesweit auftrat. Bald wurde das Fernsehen auf ihn aufmerksam und es folgte der Umzug nach Köln. „Wenn ich damals diese Frau nicht getroffen hätte", sagt er nachdenklich, „wer weiß, wie mein Leben verlaufen wäre."



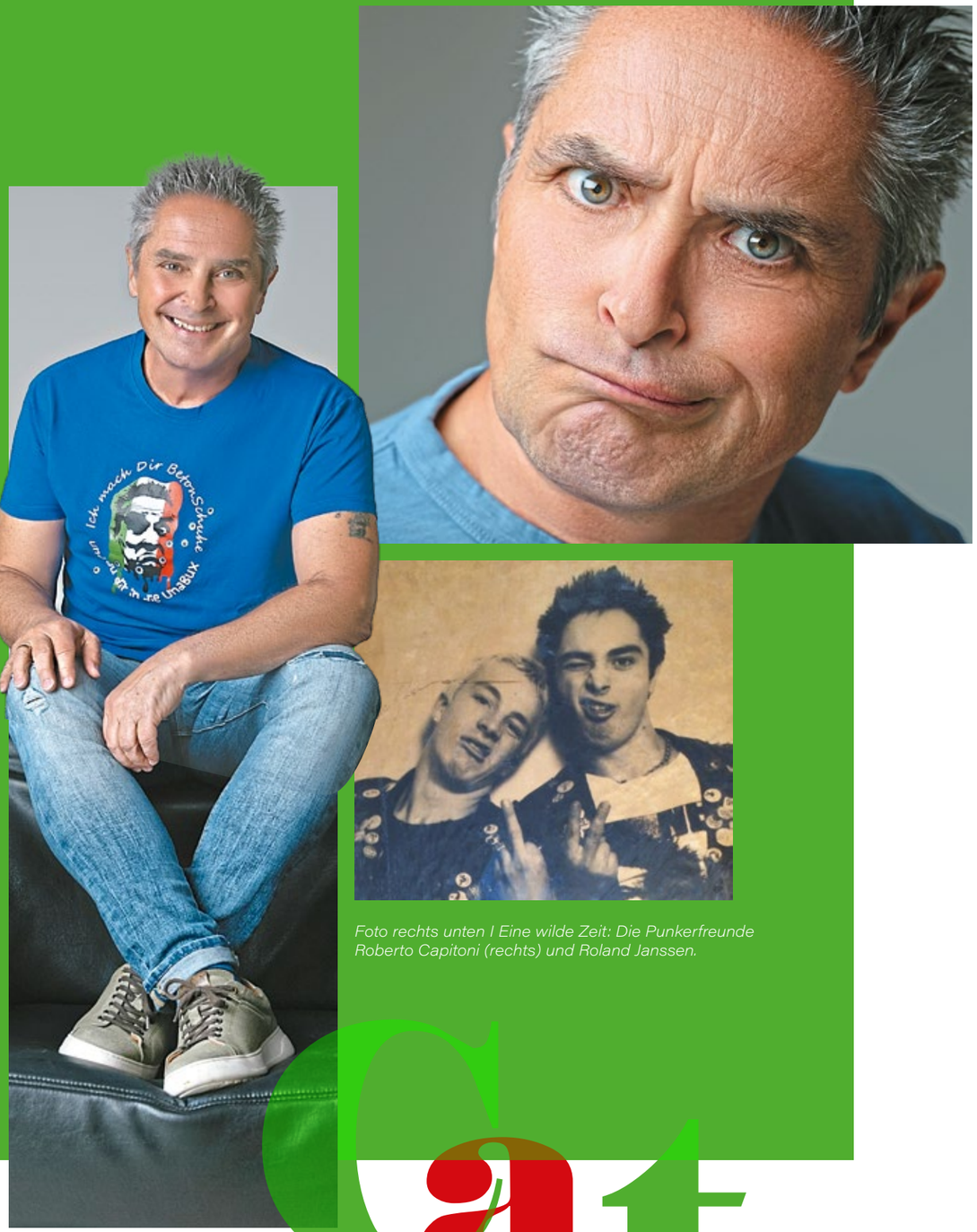


Foto rechts unten I Eine wilde Zeit: Die Punkerfreunde Roberto Capitoni (rechts) und Roland Janssen.

Capitoni

KONTAKT

www.roberto-capitoni.de I capitonisbuch@outlook.de

Fernsehen ersetzt nicht den Applaus

Sein Arbeitsplatz war immer zwischen Bühne und Fernsehen. Über viele Jahre war er regelmäßig in bekannten Comedy- und Unterhaltungssendungen zu sehen. Neben seinen eigenen Programmen und den Niegelungen spielte er Sketche in der „Wochenshow“, moderierte „Nightwash“ und den „Quatsch Comedy Club“. Doch seine Leidenschaft bleibt bis heute die Bühne. Besonders eng verbunden ist er mit dem Café Hahn in Koblenz, das für viele Comedians als legendärer Auftrittsort gilt. Dort veranstaltet er seit rund 25 Jahren seine eigene Comedy-Reihe und holt regelmäßig bekannte Kolleginnen und Kollegen auf die Bühne. Viele von ihnen kennt er noch aus den gemeinsamen Anfangsjahren.

Die unmittelbare Nähe zum Publikum schätzt er bis heute mehr als Reichweite, Auftritte in Stadien oder große Fernsehkarrieren. „Live ist das ehrlichste Geschäft“, betont er. „Die Leute lachen – oder eben nicht.“ Dabei gleicht kaum ein Abend dem anderen. Improvisation gehört für ihn genauso selbstverständlich zu einem Auftritt wie ein sorgfältig geschriebenes Programm. Diese Unvorhersehbarkeit reizt ihn bis heute. Er reagiert auf sein Publikum, verändert Reihenfolgen oder entwickelt spontane Dialoge. Genau diese Flexibilität unterscheidet für ihn die Bühne vom Fernsehen.

Es geht auch ohne Social Media

Roberto gehört zu einer Generation von Comedians, die den deutschsprachigen Comedy-Begriff mitgeprägt haben. Zahlreiche Comedy-Preise hat er im Laufe der Jahre erhalten und ist dennoch immer bescheiden geblieben.

Die Veränderungen der deutschen Comedyszene hat er mit Interesse verfolgt. „Viele Programme leben heute von Tempo und Social Media“, erläutert er. „Für mich ist das nichts.“ Er hat sich von den Trends oder der Vorstellung anderer nie mitreißen lassen, sondern ist immer seinen eigenen Weg gegangen. Das passt zu seiner Punk-Vergangenheit.

Kein Ende in Sicht

Inzwischen hat Roberto die Sechzig überschritten. Ans Aufhören denkt er jedoch nicht. Dafür klingt seine Begeisterung noch viel zu groß. „Solange ich Spaß auf der Bühne habe, mache ich weiter.“ Das Älterwerden ist längst Teil seiner Programme geworden – ebenso wie Gedanken über die Vergänglichkeit. „Man weiß nie, wie viel Zeit einem noch bleibt“, sagt er und klingt dabei keineswegs schwermütig. Im Gegenteil. „Lachen ist nicht nur Unterhaltung. Es ist gesund, nimmt dem Alltag seine Schwere und erinnert daran, die schönen Momente bewusst zu erleben.“ So möchte Roberto seinem Publikum vor allem eines mitgeben: „Macht das, was ihr machen wollt – jetzt.“

Für die Zukunft hat er ein ganz besonderes Ziel: sein 50-jähriges Bühnenjubiläum. Schon jetzt arbeitet er an seinem nächsten Programm. Parallel dazu entsteht ein neuer Roman – nach bereits zwei veröffentlichten Büchern. Dass ihm jemals die Ideen ausgehen könnten, ist mehr als unwahrscheinlich. „Das Leben liefert ständig neues Material.“

Vielleicht ist genau das das Geheimnis seines Humors. Roberto sucht nicht die Pointe. Er findet sie dort, wo das Leben sie jeden Tag schreibt – irgendwo zwischen italienischem Temperament, schwäbischer Gelassenheit und einem Onkel namens Luigi, der ihm auf die Sprünge hilft, wenn er nicht mehr weiterweiß. ■

Attraktive Gebraucht- und Jahreswagenangebote.
Ihr Mercedes-Benz Servicepartner.

Fahrzeugvielfalt und kompetenter Service – bei Orth Automobile aus einer Hand.



Mercedes-Benz

65614 Beselich • Gottlieb-Daimler-Straße 1 • Telefon 06484 / 91 31-0
www.orth-automobile.de

ORTH automobile
Das A und O Ihrer Mobilität

nocturne heritage

Text: Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks
Fotos: ZV Friseurhandwerk/Erwin Wenzel

Die Trend-Looks Herbst/Winter 2026/27

Tauchen Sie ein in die geheimnisvolle Ästhetik der Nacht: Mit der H|MAG Trendkollektion Herbst/Winter 2026/27 „Nocturne Heritage“ übersetzt das Modeteam des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks (ZV) die faszinierende Welt zwischen Schatten und Licht in ausdrucksstarke Looks. Die Kollektion verbindet natürliche Leichtigkeit, markante Formen und glamouröse Akzente.

Die Farbwelt spiegelt die Stimmung der Saison wider: Tiefe Braun- und Rotnuancen treffen auf kühle Blondtöne und verleihen den Looks eine besondere Intensität. Cleane Sleek-Styles, präzise Silhouetten, natürliche Texturen und weich fallende Wellen zeigen die Vielseitigkeit der Kollektion – mal reduziert und puristisch, mal elegant und voluminös. Veredelte Naturtöne, matte Finishes und leuchtende Reflexe setzen die Frisuren wirkungsvoll in Szene und unterstreichen ihren individuellen Charakter.

„Nocturne Heritage“ steht für selbstbewusste Individualität, facettenreiche Farbwelten und moderne Stylings, die die Faszination der Nacht auf zeitgemäße Weise interpretieren. ■

Foto links I Masc Elegance: Clean, markant und selbstbewusst: Glatt nach hinten gestylt, betont der Sleek-Look die präzisen Konturen des Haarschnitts. Das zur Seite fallende Stirnmotiv lockert die klare Form auf und verleiht dem androgynen Style eine moderne, ausdrucksstarke Note.

Foto rechts I Nocturnal Shadow: Volumen trifft auf präzise Form. Die Haare werden in dieser Stylingvariante mit einem lockeren Seitenscheitel und Volumen am Ansatz nach hinten geföhnt, wodurch eine natürliche Bewegung entsteht. Die leicht aufgerissene Struktur des Deckhaars verleiht dem Look Dynamik, während die enganliegenden Seiten eine klare, harmonische Form schaffen. So entsteht ein moderner Style mit stilvoller Eleganz und markantem Ausdruck.

NOCTURNE HERITAGE









Foto links oben I Relaxed Dawn: Lässig und natürlich präsentiert sich dieser Look mit weicher Bewegung und griffiger Textur. Die durch breite Flechtzöpfe erzeugte, sanfte Wellenstruktur verleiht dem Haar moderne Leichtigkeit und unterstreicht den unkomplizierten Charakter des Stylings. Der Hellblond-/Beigegold-Ton sorgt für edle Leuchtkraft und eine harmonische, natürliche Ausstrahlung.

Foto rechts oben I Strobe Light: Leichtigkeit und Bewegung prägen diesen natürlichen Look. Das weich fallende Stirnmotiv und die matte Textur verleihen der Frisur einen lässigen, modernen Charakter. Der kühle Braun-Asch-Ton mit schimmernden Rosenholz-Reflexen setzt das Styling dezent und edel in Szene.

Foto links unten I Blood Moon Kiss: Mit seiner warmen Farbwelt und intensiven Ausstrahlung verkörpert dieser Look die sinnliche Seite der Herbst/Winter-Saison. Ein ebenmäßiger, matter Teint wird durch sanfte Bronzetöne und pfirsichfarbenes Rouge veredelt. Die Augenpartie entsteht durch ein Zusammenspiel aus matten Beige- und Braunnuancen: Ein heller Beige-Ton bildet die Basis, während warme Brauntöne auf dem Lid und am unteren Wimpernkranz für Tiefe sorgen. Ein schimmernder Taupe-Ton im inneren Augenwinkel setzt dezente Lichtakzente. Ein schwarzer, mit dunkelbraunem Lidschatten verblendeter Kajal sowie intensiv getuschte Wimpern verleihen dem Look Ausdruck. Natürlich definierte Augenbrauen runden die Augenpartie harmonisch ab. Die rotbraune Lippenkontur mit passendem mattem Lippenstift setzt ein kraftvolles Statement und unterstreicht die elegante, moderne Ästhetik.

Foto rechts unten I Casual Night: Lässig, modern und mühelos. Das nach vorne geföhnte und geglättete Haar erhält durch eine Glanzcreme eine lockere Struktur und ein schimmerndes Finish. Die Naturtonveredlung in Hellblond/Gold-Matt rundet den Look harmonisch ab – der ideale Begleiter für einen entspannten Abend.

Hachenburger ERLEBNIS-BRAUEREI

WERDEN SIE
BRAUZEUGE

Was ist Aromahopfen? Was bedeuted Slow-Brewing? Erleben Sie bei einer spannenden Tour, was Hachenburger Biere und die Westerwald-Brauerei so besonders macht. Oder brauen Sie Ihr eigenes Bier bei einem Braukurs in der Hachenburger Brau-Werkstatt.

Buchen Sie jetzt schon Ihre Weihnachtsfeier in der Hachenburger Winter-Brauerei

Ideal für Firmen und Vereine. Winterlicher Budenzauber, Köstlichkeiten vom Grill und aus dem Suppentopf sowie frisch gezapftes Hachenburger. Es sind noch Termine für 2026 und 2027 frei.

Infos & Buchung:

Westerwald-Brauerei H. Schneider GmbH & Co. KG
Am Hopfengarten 1 • 57627 Hachenburg
hachenburger.de • Telefon: 02662 808-88



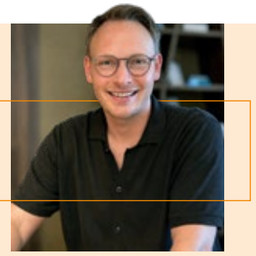




REISE

ZWISCHEN DEN WELTEN

Eine Reisekolumne von Christian Schütz



WO SELBST DIE lauten Töne LEICHT KLINGEN

ZEHN TAGE IN DER DOMINIKANISCHEN REPUBLIK ZWISCHEN KARIBIKBLAU, ENTSPANNTEN MOMENTEN UND EINEM RHYTHMUS, DER ANSTECKT

Fotos: privat







MAN MUSS NUR hinschauen UND HINHÖREN!

Es gibt Reiseziele, die man zu kennen glaubt, bevor man überhaupt dort war. Punta Cana gehört dazu. Weiße Strände, türkisfarbenes Wasser, Palmen in Prospektperfektion – und irgendwo im Hinterkopf dieses hartnäckige Klischee vom „Ballermann der Karibik". Doch wer der Dominikanischen Republik nur dieses eine Etikett anheftet, macht es sich zu leicht. Viel zu leicht.

Wir reisten als Ehepaar für zehn Tage nach Punta Cana. Nicht auf der Suche nach Daueranimation, Poolspielen und beschallten Nächten, sondern nach einer Karibik, die Raum lässt: für lange Gespräche beim Frühstück, das Geräusch der Brandung am Abend, kleine Entdeckungen zwischen Kokospalmen, den obligatorischen Cocktail, ein wenig Geschichte und diesem besonderen Licht, das kurz vor Sonnenuntergang die Karibik-Atmosphäre schafft.

Was wir fanden, war ein Land, das viel mehr kann als Klischee. Ein Urlaubsziel, das für sehr unterschiedliche Reisende funktioniert – für Familien, Freunde, Abenteuerlustige und auch für Paare, die Erholung nicht als Langeweile verstehen, sondern als Luxus.

Urlaub beginnt nicht erst am Strand

Vielleicht beginnt eine Karibikreise gar nicht mit dem ersten Blick aufs Meer. Sie beginnt eigentlich schon mit der Entscheidung, wie man fliegt. Natürlich kommt man auch in der Economy ans Ziel. Aber wer mehrere Stunden unterwegs ist, weiß, dass ein bisschen mehr Beinfreiheit, eine gute Sitzplatzwahl oder ein Upgrade die Stimmung der ganzen Reise von Anfang an beeinflussen können.

Bei Airlines wie Condor lässt sich das gut planen. Premium Economy oder Business Class sind kein Muss, können aber zu einem entspannteren Start beitragen. Gerade als Paar ist es angenehm, zusammenzusitzen, etwas mehr Ruhe zu haben und nicht völlig zerknittert in den ersten Urlaubstag zu fallen.

Als dann unter uns die Dominikanische Republik auftauchte, war der Kopf schon halb im Urlaubsmodus. Wenn man dieses Blau, die Küste, das Licht zum ersten Mal sieht, wird einem ziemlich schnell klar, warum die Karibik auf so vielen Wunschlisten steht.

Postkartenmotiv mit vielen Gesichtern

Punta Cana ist kein kleines, verstecktes Reiseziel, sondern eine große Urlaubswelt. Es gibt Resorts, in denen Kinderclubs, Rutschenlandschaften und große Entertainmentprogramme im Mittelpunkt stehen. Es gibt Anlagen, in denen auf Partystimmung gesetzt wird, und weitläufige All-inclusive-Welten, die kaum Wünsche offenlassen. Und es gibt Rückzugsorte, die bewusst auf Ruhe, Stil und Zweisamkeit ausgerichtet sind.

Wichtig sind nicht nur Sterne und Strandlage. Entscheidend ist, welchen Urlaub man eigentlich machen möchte – und dementsprechend zu planen. Ist das Hotel eher familienorientiert oder ruhiger ausgerichtet? Gibt es viel Animation? Liegt der Pool direkt neben der Showbühne? Gibt es schöne Restaurants, Rückzugsorte, einen guten Strandabschnitt, vielleicht Bereiche nur für Erwachsene?

Man muss den Begriff „Adults only" dabei gar nicht überstrapazieren. Am Ende geht es schlicht darum, ob ein Hotel zum eigenen Reisegefühl passt. Für uns hieß das: kein Dauerprogramm, keine laute Beschallung. Lieber ein gutes Abendessen, ein ruhiger Morgenkaffee und die Möglichkeit, auch mal zwei Stunden nichts zu tun, ohne das Gefühl zu haben, etwas zu verpassen.

Ruhe, Rhythmus – und einfach genießen

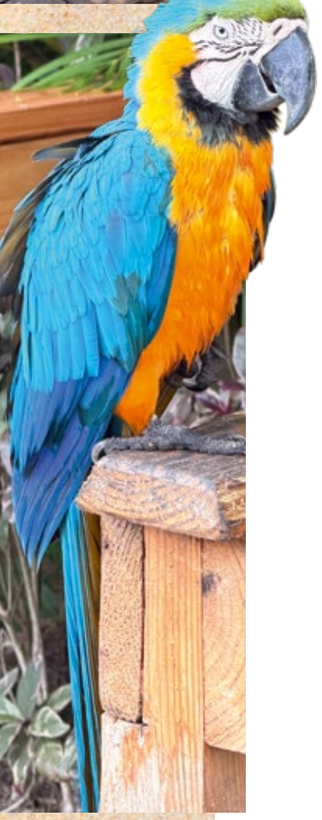
Unsere Tage folgten bald einem eigenen Rhythmus. Früh aufstehen, wenn der Strand noch fast leer ist – was allerdings auch dem Jetlag geschuldet war. Nach dem Frühsport einen Kaffee mit Blick aufs Meer und einen Spaziergang am Strand genießen. Danach lesen, schwimmen, treiben lassen. Am Nachmittag vielleicht ein Espresso, vielleicht ein karibischer Cocktail, vielleicht einfach gar nichts.

Gerade für Paare ist Punta Cana besonders schön, wenn man nicht versucht, jeden Tag zu füllen. Denn dem karibischen Flair begegnet man auch, wenn man es vielleicht gar nicht erwartet. Man muss nur hinschauen – und hinhören.

Grill, Musik, Baseball und ganz viel Familie

Uns begegnete es an einem Sonntag am Strand. Während viele Urlauber in ihren Resorts blieben, fand draußen das echte Wochenende statt. Dominikanische Familien fuhren an den Strand. Aus den Kofferräumen kamen Grills in allen Größen, Farben und Bauarten. Es wurde gebrutzelt, gelacht, gegessen, geredet. Manche Fahrzeuge sahen aus, als hätten sie ein halbes Wohnzimmer dabei. Besonders eindrucksvoll: große Lautsprecherboxen, die, auf den Autos aufgebaut, den Strand mit karibischer Musik erfüllten.





Das Ganze wirkte ein bisschen wie ein amerikanisches Barbecue, nur mit mehr Rhythmus. Hunderte Menschen feierten draußen. Kinder rannten ins Wasser, Erwachsene entspannten im Schatten, laute Musik lag über allem. Und zwischendrin wurde mit alten Bambusstäben am Strand Baseball gespielt.

Diese Erfahrung erzählte mehr über das Land als jeder Reisebericht. Familie, Musik, Essen, Meer. Laut, herzlich, lebendig. Es müssen nicht immer die großen Dinge sein, die einen das Leben spüren und genießen lassen. Und ein paar lautere Töne dürfen es zwischendurch dann doch mal sein.

Geschichte, Alltag und Kontraste

So verführerisch es auch ist, zehn Tage lang nur aufs Meer zu gucken, verdient die Dominikanische Republik mehr als den Blick vom Liegestuhl. Deshalb entschieden wir uns für einen Tagesausflug in die Hauptstadt Santo Domingo.

Die Fahrt in die Hauptstadt zeigt schon unterwegs ein anderes Land. Straßen, Dörfer, kleine Geschäfte, Motorräder, Menschen am Rand der Straße, Alltag. Man merkt schnell: Hinter der touristischen Karibikkulisse liegt ein Land mit Geschichte, Arbeit, Kontrasten und viel Energie.

Gerade hier zeigt sich der Vorteil einer geführten Tour. Wer von Punta Cana aus nach Santo Domingo fährt, sollte Organisation, Fahrzeiten und Tagesstruktur nicht unterschätzen. Eine professionell koordinierte Tour nimmt viel Druck aus dem Tag. Abholung, Transport, Zeitfenster, Eintrittspunkte, Erklärungen, Pausen – all das passiert im Hintergrund, während man selbst schauen, hören und aufnehmen kann. Die Bavaro Runner Safari und andere organisierte Touren von Runners Adventures stehen beispielhaft für diese Art des Reisens.

Santo Domingo selbst ist ein starker Kontrast zum Strandurlaub. Die Kolonialstadt, die alten Fassaden, Plätze und Gassen bringen Geschichte in die Reise. Und plötzlich bekommt die Dominikanische Republik eine andere Tiefe. Sie ist dann nicht mehr nur Sonne und Meer, sondern auch Kultur, Vergangenheit und Gegenwart.

Karibische Lebensfreude – sogar auf der Herrentoilette

Es ist eben nicht alles nur romantisch. Menschen arbeiten hart, viele Jobs, gerade auch im Tourismus, sind anstrengend. Und dennoch gab es immer wieder Momente, in denen ich gemerkt habe: Dieses karibische Lebensgefühl ist nicht nur Dekoration für Touristen. Es steckt hier tatsächlich im Alltag. In der Musik, der Kultur und im Umgang miteinander.

Eine besondere Szene spielte ausgerechnet auf der Herrentoilette. Kein Ort, an dem man große Urlaubsmomente erwartet. Dort arbeitete eine Reinigungskraft. Keine dankbare Aufgabe, keine glamouröse Tätigkeit. Und trotzdem stand diese Frau dort und sang während ihrer Arbeit laut mit. Nicht ein bisschen vor sich hin, sondern mit voller Stimme und sichtbarer Lebensfreude. Diese Fähigkeit, selbst bei einer eher unangenehmen Tätigkeit noch Leichtigkeit auszustrahlen, hat mich nachhaltig beeindruckt.

Wenn aus Urlaub Erinnerungen werden

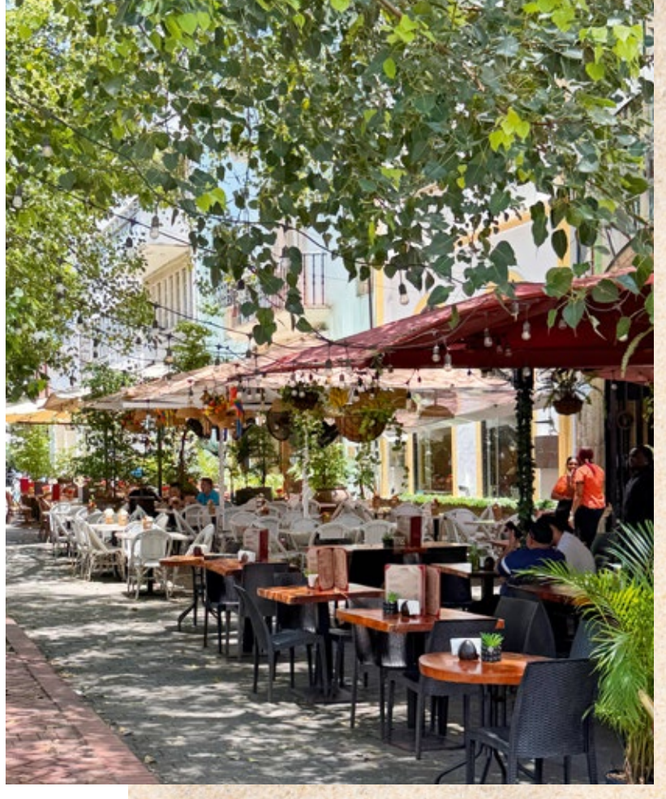
Natürlich gibt es in Punta Cana große Resorts. Natürlich gibt es Bars, Musik, Junggesellenabschiede, Poolanimation und Hotels, die sehr bewusst auf Stimmung setzen. Wer genau das sucht, wird es finden. Doch daraus ein Gesamturteil über die Dominikanische Republik abzuleiten, wäre ungefähr so, als würde man Mallorca nur über eine einzige Straße definieren.

Die Dominikanische Republik ist kein Reiseziel, das man in eine Schublade stecken sollte. Sie ist nicht nur Party, Pauschalurlaub und Traumstrand. Sie ist von allem etwas – und genau das macht sie spannend.

Was mir von dieser Reise besonders hängengeblieben ist, sind nicht die schönen Strände und das schicke Hotel, sondern die vielen kleinen Momente und Begegnungen, die Vielseitigkeit des Landes, die leisen und, ja, auch die lauten Töne.

Wir kamen wegen Sonne, Meer und Erholung. Wir gingen mit mehr Geschichten, als wir erwartet hatten.

Und vielleicht ist es genau deshalb der richtige Auftakt für meine Reisekolumne: nicht nur Orte bewerten, sondern genauer hinsehen. Nicht nur fragen, ob ein Strand schön ist, sondern sich darauf einlassen, was nach dem ersten Eindruck passiert. ■





GUT GEPLANT IN DIE DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Allgemeine Reiseinfos
www.godominicanrepublic.com

Geführte Touren
www.runnersadventures.com
www.dominicanexpert.com

Komfortable Anreise
www.condor.com

Zwei persönliche Tipps
Hotel nicht nur nach Sternen buchen: Gerade als Paar lohnt es sich, genauer auf Lage, Atmosphäre, Gästestruktur und Bewertungen zur Ruhe im Hotel zu achten. Nicht jedes schöne Resort erfüllt automatisch alle Wünsche.

Mindestens einmal raus aus der Anlage: Ein Ausflug nach Santo Domingo oder ein Tag abseits des Resorts zeigt eine andere Seite des Landes. Die Dominikanische Republik besteht nicht nur aus Strand – sondern auch aus Alltag, Musik, Geschichte und sehr viel Lebensfreude.





Papas a la Huancaína

Text und Foto: KMG/die-kartoffel.de

Kartoffeln, Chili und eine Reise durch die Anden

Die Kartoffel ist aus der deutschen Küche kaum wegzudenken – doch ihre Erfolgsgeschichte reicht weit über unsere Landesgrenzen hinaus. In ihrem Ursprungsland Peru spielt die vielseitige Knolle bereits seit Jahrtausenden eine zentrale Rolle. Kein Wunder also, dass es dort eine Kartoffelspezialität sogar zu einem der bekanntesten Nationalgerichte gebracht hat: Papas a la Huancaína. Wie sich dieses aromatische Gericht auch bei uns ganz einfach zu Hause zubereiten lässt und welche überraschende Verbindung seine Entstehung zu einer Eisenbahnlinie hat, erklärt die Kartoffel-Marketing GmbH.

KARTOFFELN AUS HUANCAYO

Papas a la Huancaína zählt heute zu den bekanntesten Gerichten der peruanischen Küche. Traditionell wird die Spezialität kalt oder lauwarm als Vorspeise serviert: Gekochte Kartoffeln treffen dabei auf eine cremige, leuchtend gelbe Sauce aus Chili und Käse, ergänzt durch Salatblätter, hart gekochte Eier und schwarze Oliven. Trotz ihrer einfachen Zutaten überzeugt die Speise durch ein intensives Aroma – und erzählt zugleich ein Stück kulinarischer Geschichte.

Denn der Name „Papas a la Huancaína“ lässt sich entweder mit „Kartoffeln nach Huancayo-Art“ oder „Kartoffeln auf dem Weg nach Huancayo“ übersetzen. Er verweist auf die Region rund um Huancayo im zentralperuanischen Hochland. Dort soll das Gericht Ende des 19. Jahrhunderts entstanden sein, zur Zeit des Baus der Peruanischen Zentralbahn, die Lima mit Huancayo verbinden sollte. Überlieferungen zufolge bereiteten Frauen aus der Region die einfache Mahlzeit für die Bahnarbeiter zu: gekochte Kartoffeln mit einer Sauce aus lokalen Zutaten wie Queso fresco – ein fester, aber bröckeliger Weißkäse –, Milch oder Sahne, Öl und Ají Amarillo, einer mild-scharfen gelben Chilischote. Andere Quellen berichten, dass das Gericht auf der Zugstrecke selbst serviert wurde und so zu seinem Namen kam.

DIE KARTOFFEL NIMMT FAHRT AUF

Aus einer zweckmäßigen Mahlzeit wurde schnell ein beliebtes Gericht. Bis heute prägt die Kombination aus cremiger Sauce und weichen Kartoffeln den Charakter der Speise. Wie bei vielen Nationalgerichten existieren auch hier zahlreiche Varianten der Zubereitung: Die Huancaína-Sauce wird je nach Familie mit Queso Fresco, Kondensmilch, Crackern oder ganz ohne diese Zutaten zubereitet. In Abwandlung mit Erdnüssen erhält das Gericht einen kräftig-nussigen Charakter und lässt sich zudem auch vegan zubereiten, indem die Eier einfach weggelassen werden und die Milch durch einen Pflanzendrink ersetzt wird.

Papas a la Huancaína mit Erdnusssauce – so gelingt das peruanische Klassikergericht:

ZUTATEN FÜR VIER PERSONEN

12		Kartoffeln, mehligkochend, klein
125	g	Erdnüsse, geröstet, ungesalzen
1		rote Zwiebel
1		Knoblauchzehen
½		rote Chilischote, klein
1	EL	Öl
8	Blätter	Romanasalat
4		Eier (Gr. M), hart gekocht
4		Tomaten, klein
12		schwarze Oliven, kernlos
4	Stängel	Petersilie
		Salz und Pfeffer

ZUBEREITUNG

Zuerst die Erdnüsse in warmem Wasser mindestens zwei Stunden einweichen und die Eier hart kochen. Danach die Kartoffeln waschen, 15 bis 20 Minuten in Salzwasser kochen, abgießen, ausdampfen lassen und pellen.

Zwiebel und Knoblauchzehe schälen und fein würfeln. Chilischote waschen, entkernen und eine Hälfte in feine Streifen schneiden. Öl erhitzen und die Zwiebel und den Knoblauch darin andünsten, Chilistreifen hinzugeben und drei Minuten mitbraten. Nun alles mit Milch ablöschen und kurz einkochen lassen.

Für die Soße die eingeweichten Erdnüsse abgießen und mit der Milch-Zwiebel-Mischung im Mixer fein pürieren, bei Bedarf noch einen Schluck Milch hinzufügen und alles anschließend 10 Minuten köcheln lassen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Nun den Romanasalat waschen und trocken tupfen. Die hart gekochten Eier pellen und längs halbieren, außerdem die Tomaten waschen und in Scheiben schneiden.

Zum Schluss Salat, Kartoffeln, Eierhälften, Tomaten und Oliven auf vier Tellern anrichten, mit der selbstgemachten Huancaína-Soße übergießen und mit gehackter Petersilie bestreuen.

Tipps: Für den typisch peruanischen Geschmack gibt es Ají Amarillo, eine traditionell verwendete gelbe Chilisorte, im gut sortierten Latino-Supermarkt. Wer das Gericht etwas schärfer mag, kann optional auch die gesamte Chilischote verwenden – für einen milderen Geschmack können 75 g Ricotta, Hüttenkäse oder Feta in die Soße gegeben werden. ■

ZWISCHEN Filmsets, TISCHTENNIS UND SCHULE



WILLIAM KENTO VONNEMANN dreht mit bekannten Schauspielern und bleibt dabei vor allem eins: ein ganz normaler Elfjähriger

Text: Jasmin Rumpf I Fotos: privat

Wer William Kento Vonnemann gegenübersitzt, merkt schnell: Was den Elfjährigen von anderen Kindern unterscheidet, ist nicht die Tatsache, dass er seit Jahren Schauspieler ist. Es ist die Selbstverständlichkeit, mit der er darüber spricht.

Der Junge mit dem braunen Wuschelkopf, der von allen „Willi“ genannt wird, lebt mit seinen Eltern und seinen beiden Geschwistern in Heistenbach. Seit seinem fünften Lebensjahr kennt er Castings, Drehbücher und Filmsets aus eigener Erfahrung. Doch wenn man ihn fragt, was ihn an der Fernsehwelt eigentlich am meisten begeistert, spricht er von etwas, das zunächst überrascht. Es ist nicht das Rampenlicht, der Glamour oder die Begegnung mit Prominenten. Es ist der Blick hinter die Kulissen. „Ich finde es immer spannend, wenn man später den fertigen Film sieht. Man weiß, dass man dafür einen ganzen Monat gedreht hat, aber am Ende ist das nur eine Stunde Film.“

Prominente Begegnung – na und?

Natürlich begegnet Willi bei Dreharbeiten immer wieder bekannten Schauspielerinnen und Schauspielern. Anke Engelke, Bastian Pastewka, Edgar Selge oder Ulrich Tukur – Namen, die viele Erwachsene beeindrucken würden. Aus der Ruhe bringt Willi das nicht. Im Gegenteil. Besonders schmunzeln muss er, als das Gespräch auf die Förderpenny-Kampagne mit Lukas Podolski kommt. „Das Lustige war“, erzählt er grinsend, „ich kannte Lukas Podolski vorher gar nicht.“

Genau diese Gelassenheit ist etwas, das Willi auszeichnet. Dreharbeiten sind keine glamouröse Parallelwelt. Sie gehören zu seinem Leben dazu wie Tischtennistraining oder Matheunterricht. Es geht ihm weder darum, im Mittelpunkt zu stehen, noch darum, erfolgreich zu sein und den Weg für eine berufliche Schauspielkarriere zu ebnen. Für ihn sind Dreharbeiten nur eines: Ein Hobby, das ihm großen Spaß macht.

Eine Anmeldung ohne Erwartungen

Dass Willi vor der Kamera landete, war keineswegs lange geplant. „Ich habe schon immer gerne gesungen“, erzählt der Elfjährige. Auf den Vorschlag einer Freundin hin meldete seine Mutter Ana Nuria Schmidt den damals Fünfjährigen schließlich bei einer Castingagentur an – ohne große Erwartungen. „Ich dachte einfach: Probieren wir es mal













aus“, erinnert sie sich. Doch die ersten Anfragen ließen nicht lange auf sich warten. Castings folgten und schon bald erhielt er seine erste Hauptrolle in dem Fernsehfilm „Ein Wahnsinnstag“. Seitdem steht er regelmäßig vor der Kamera und hat bereits in Fernsehproduktionen wie „Tatort“, „Bettys Diagnose“ oder „Faking Hitler“ mitgespielt. Auch Kinofilme wie „Mariannengraben“ oder „Hey, ich bin der kleine Tod“ gehören zu seiner Filmografie.

So sind Dreharbeiten längst Teil des Familienlebens geworden. Aber auch Absagen. Ana Nuria weiß, dass gerade dieser Teil oft unterschätzt wird. „Viele Castings, die man macht, enden ohne Zusage. Man muss lernen, damit umzugehen und darf das nicht persönlich nehmen.“ Willi nimmt solche Situationen erstaunlich leicht: „Natürlich freue ich mich, wenn ich eine Rolle bekomme. Aber wenn es nicht klappt, dann eben nicht.“ Seine Mutter ergänzt: „Die Entscheidung liegt ja auch häufig an den Dingen, die man nicht beeinflussen kann. Oft sind die Größe, die Haarfarbe oder schlicht die Frage, welches Kind am besten zu einer Filmfamilie passt, ausschlaggebend.“

Die Kunst, einfach echt zu sein

Was bei Willi auffällt, ist die Leichtigkeit, mit der er an neue Produktionen herangeht. Vor der Kamera wirkt nichts einstudiert. „Wenn ich die Rolle einmal verstanden habe, dann ist die Hälfte eigentlich Improvisation. Das kommt dann einfach.“ Willis Mama nickt. „Texte lernt er unglaublich schnell. Er setzt sich nicht unter Druck und hat keine Angst, spontan etwas auszuprobieren.“ Genau diese Natürlichkeit schätzen viele Regisseurinnen und Regisseure. Kinder sollen nicht alles perfekt auswendig lernen, sondern glaubwürdig spielen. Bei Willi scheint das fast mühelos zu funktionieren. Ana Nuria schmunzelt. „Ich glaube, er macht das auch deshalb so gern, weil es ihn gar nicht anstrengt.“

Doch Leichtigkeit allein reicht nicht. Es braucht auch Empathie, um überzeugend zu sein und Menschen zu berühren. Besonders bewegt erzählt seine Mutter von einem Casting, in dem Willi eine traurige Szene vorspielte. Plötzlich liefen ihm Tränen übers Gesicht. „Er hat sich so sehr in die Situation hineingefühlt, dass er wirklich angefangen hat zu weinen.“ Obwohl er nach außen extrovertiert, lebhaft und voller Energie wirke, sei er sehr sensibel, ergänzt sie.

Alles unter einem Hut

Willi steht regelmäßig vor der Kamera und hat trotzdem genug Zeit für Schule, Freunde und andere Hobbys. Denn die Schauspielerei ist nicht das Einzige, das der Sechstklässler in seiner Freizeit gerne macht. Er spielt außerdem Tischtennis, Tennis, Schach und



nimmt Gesangsunterricht. „Da wir auf dem Land wohnen, ist alles zum Glück nur fünf oder zehn Minuten entfernt“, erläutert Ana Nuria. „Und so kann Willi mit seinem E-Bike selbstständig zu seinen Trainings fahren.“ Dass das alles funktioniert, erfordert allerdings Organisation und ein gutes Zeitmanagement – von der ganzen Familie. Denn auch seine Geschwister haben Hobbys, wie etwa seine Schwester Irma, die Hockey im Hessen-Kader spielt. „Alles unter einen Hut zu bekommen, ist Teamarbeit“, betont Willis Mama. „Ohne Hilfe von Familie und Freunden wäre das nur schwer realisierbar.“

Auch die Schule unterstützt Willis Schauspiel-Hobby. Häufig kann er aufgrund von Dreharbeiten nicht am Unterricht teilnehmen. „Die Schule hat von Anfang



an gesagt: Das ist eine tolle Chance für Willi. Solange die Noten stimmen, stehen wir dem nicht im Weg." Dafür ist die Familie der Schule bis heute dankbar.

Ob er eines Tages als Schauspieler arbeiten möchte oder sich später für einen ganz anderen Weg entscheidet, weiß Willi noch nicht. „Im Moment ist die Schauspielerei ja nur etwas, das mir Spaß macht. Aber wenn ich irgendwann mal mein Hobby zum Beruf machen könnte, wäre das natürlich cool." Eine Antwort, die kaum überrascht. Willi muss niemandem etwas beweisen. Er genießt einfach das, was ihm im Moment Freude macht. Mit Natürlichkeit, Empathie und einer bemerkenswerten Leichtigkeit.

Vielleicht ist genau das sein größtes Talent: Er versucht nicht, jemand Besonderes zu sein – er ist einfach er selbst. ■

KONTAKT

www.rietz-casting-agentur.de

Italienisches Einkaufserlebnis auf über 1.000 m2
Ein Stück Italien für jeden Tag
FRATELLI ESPOSITO
supermercato italiano
SUPERMERCATO | GASTRONOMIA | VINOTECA
DEIN ITALIENISCHER SUPERMARKT
Einkaufen für Privat und Gastronomie
Fratelli's
BISTRO · CAFÉ
FRISCHE PASTAGERICHTE
DIENSTAG - SAMSTAG
11:30 - 14:30 UHR
UND VIELE WEITERE
ITALIENISCHE LECKEREIEN
Weitere Infos
fratelliesposito.de
Infos und Tischreservierung unter
www.fratellis.de
Ransbach-Baumbach | Sälzerstr. 24 | Nähe A3

EAT THE Rainbow

Die Farbenlehre für den Teller

Wer sagt, dass Essen langweilig aussehen muss? Studien belegen: Wer regelmäßig zu farbenfrohem Obst und Gemüse greift, tut nicht nur der eigenen Gesundheit etwas Gutes, sondern auch Haut, Haaren und Stimmung. „Eat the Rainbow" – zu Deutsch: „Iss den Regenbogen" – ist kein Food-Hype, sondern eine leicht verständliche Faustregel für eine ausgewogene Ernährung: Je bunter der Teller, desto vielfältiger die Nährstoffe, die man zu sich nimmt. Schon der Anblick eines fröhlichen, bunten Tellers kurbelt das Wohlbefinden an. Farben stimulieren nicht nur unsere Sinne, wie wir aus der Farbenlehre wissen. Sie verraten auch, welche wertvollen Inhaltsstoffe drinstecken. Und das Beste: Für diese Ernährungsweise braucht man keine exotischen Zutaten, sondern nur den Mut und die Experimentierfreude, im Obst- und Gemüseregal einmal quer durchs Farbspektrum zu greifen.

Rot: Tomaten, Erdbeeren oder rote Paprika sind voll mit Lycopin und Vitamin C. Das tut Herz und Haut gut und schützt vor freien Radikalen – klingt dramatisch, ist aber einfach nur gesund. Fun Fact: Gekochte Tomaten haben sogar mehr Lycopin als rohe, denn manchmal ist Hitze einfach der Held am Herd. Und wenn es schnell gehen muss, geht auch Ketchup. Wegen des oft hohen Zucker- und Salzgehalts sollte man damit allerdings sparsam umgehen.

Orange und Gelb: Karotten, Kürbisse, Orangen, Zitronen und Papayas sind reich an Beta-Carotin. Unser Körper macht daraus Vitamin A, was wiederum super für Augen, Immunsystem und den berühmten „Healthy Glow", den wir an Hollywood-Stars bewundern, ist. So kommt er ganz natürlich. Eine perfekte Ergänzung sind luftgetrocknete Früchte, die als Snack den kleinen Hunger stillen und für Vitamine zwischendurch sorgen.

Grün: Jetzt wird's spannend, denn Grün ist nicht gleich Grün. Es ist Spinatgrün, Brokkoligrün, Rosenkohlgrün, Kiwi- und Gurkengrün. Hinter der Farbe steckt Chlorophyll, das in der Pflanzenwelt für Photosynthese zuständig ist und quasi die Sonnenenergie einfängt. Chlorophyll werden unter anderem antioxidative Eigenschaften zugeschrieben. Dazu kommen Magnesium für Muskeln und Nerven, Folat für die Zellteilung und Vitamin K für starke Knochen.

Wer denkt, ein Salatblatt sei nur Deko, irrt. Es liefert Ballaststoffe, sekundäre Pflanzenstoffe und gleich eine kleine Portion Eisen dazu. Und Brokkoli? Der bringt zusätzlich Vitamin C, Calcium und Sulforaphan mit, das in Studien wegen seiner potenziell krebshemmenden Eigenschaften untersucht wird. Mit Nüssen zubereitet, ergibt sich eine leichte, nährende Mahlzeit.

Blau und Violett: Heidelbeeren, Brombeeren, Auberginen, Pflaumen und Rotkohl liefern Anthocyane. Die kleinen, schwer auszusprechenden Stoffe sind die Bodyguards unserer Zellen. Sie gehören zu den Flavonoiden (sekundäre Pflanzenstoffe) und wirken stark antioxidativ. Das heißt, sie helfen, unsere Zellen vor sogenannten freien Radikalen zu schützen, die durch UV-Strahlung, Umweltgifte oder Stress entstehen können. Anti-Aging? Ja, ganz bestimmt. Aber vor allem Anti-„Ich fühl mich schlapp". Toll sind auch Säfte, die ganz nebenbei für den nötigen Kick sorgen.

Weiß: Weiß wirkt zwar schlicht, steckt aber voller wertvoller Inhaltsstoffe. Auf dem Teller sind es beispielsweise Blumenkohl, Zwiebeln, Knoblauch, Porree, Sellerie, Pastinaken und Spargel, die Allicin und Quercetin liefern. Klingt wie ein Zaubertrank, hat aber Hand und Fuß. Allicin entsteht, wenn man Knoblauch zerdrückt, und ist eine Art Bodyguard gegen Bakterien und Co. Kurz: sehr entzündungshemmend und ein toller Helfer in der Hausapotheke. Quercetin steckt zum Beispiel in Zwiebeln und ist eher der stille Held: schützt Zellen, beruhigt Entzündungen, macht das Immunsystem glücklich. ■

Text: medicalpress | Foto: adobe.stock.com

DER Japan-Trend IM BAD



MINIMALISTISCHES DESIGN UND DUSCH-WCs SETZEN NEUE STANDARDS

Text: djd I Fotos: djd/Toto

Die wachsende Begeisterung für japanisch inspirierte Badgestaltung ist Ausdruck eines grundlegenden Bedürfnisses: nach Ruhe, Klarheit und Wohlbefinden im Alltag. Statt auf dekorative Effekte und technische Überfrachtung setzt die japanische Badkultur auf das Wesentliche. Eine reduzierte Formensprache, natürliche Materialien und eine durchdachte Funktionalität schaffen Räume, die entspannen, ohne abzulenken.

Ästhetik und Funktion im Einklang

Dabei geht es nicht allein um Ästhetik. Japanische Bäder folgen dem Prinzip, jeden Quadratmeter sinnvoll zu nutzen und Komfort mit Effizienz zu verbinden. Angesichts des in Japan oft begrenzten Wohnraums haben sich Lösungen durchgesetzt, die kompakte Dimensionen, intuitive Nutzung und hohe Funktionalität vereinen. Dieses Verständnis von Design – kein Schnickschnack, sondern konsequent auf den Menschen ausgerichtete Gestaltung – trifft auch in Europa auf zunehmendes Interesse.

Dazu trägt bei, dass Japan als Reiseziel stark im Trend liegt und viele Urlauber dort erstmals die besondere Badkultur des Landes erleben. Gefragt sind Lösungen, die die Klarheit und Zurückhaltung japanischen Designs aufnehmen, ohne auf die Annehmlichkeiten zu verzichten, die moderne Badezimmer bieten sollen. Dieses gestalterische Prinzip, Ästhetik und Funktion nicht gegeneinander auszuspielen, sondern ineinander aufgehen zu lassen, erklärt auch, warum ein Objekt, das in Japan zur Grundausstattung jedes Bades gehört, hierzulande gerade so viel Aufmerksamkeit bekommt: das Dusch-WC.

Dusch-WC als Mittelpunkt

In Japan seit Jahrzehnten selbstverständlich, verbindet das Dusch-WC hohe Hygienestandards mit Komfort und Benutzerfreundlichkeit. Viele Reisende lernen diese Form der Hygiene und des Komforts erst während eines Japan-Aufenthalts kennen und möchten darauf nach ihrer Rückkehr nicht mehr verzichten. Es übernimmt mehrere Funktionen in einem Produkt, spart Platz und unterstützt die Idee eines Badezimmers, das nicht durch Überfluss, sondern durch intelligente Lösungen überzeugt.

Die Intimreinigung mit sauberem, warmem Wasser sorgt für ein Gefühl von Frische und Reinheit und ist darüber hinaus hygienischer als die mit Toilettenpapier. Modelle wie die Washlet-Serie von Toto, dem Original aus Japan, stehen für eine intuitive Nutzung, ergonomischen Komfort und hochwertige Gestaltung. Ihr bewusst reduziertes Design ermöglicht eine harmonische Integration in unterschiedlichste Badkonzepte. Informationen zur Installation und passende Fachbetriebe lassen sich über Plattformen wie my-washlet.de finden. ■





ZWISCHEN Klassik UND Coolness

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: stock.adobe.com

MODETRENDS HERBST/WINTER 2026/27

Die neue Saison setzt auf Klasse statt Krawall. Herbst und Winter 2026/27 stehen für hochwertige Materialien, entspannte Silhouetten und Looks, die zeitlos wirken, ohne langweilig zu sein. Klassiker feiern ihr Comeback, werden aber modern interpretiert. Mal elegant, mal lässig – aber immer mit einer Prise Persönlichkeit. Während sich viele Trends durch Damen- und Herrenmode ziehen, zeigt jede ihre ganz eigene Handschrift.

Starke Klassiker, neu inszeniert

Power Dressing bleibt das große Thema der Damenmode. Oversize-Blazer, Hosenanzüge und Bleistiftröcke verleihen klassischen Business-Looks eine neue Selbstverständlichkeit und funktionieren längst nicht mehr nur im Büro. Kombiniert mit feinem Strick oder Leder entstehen Outfits, die gleichermaßen stark und feminin wirken.

Bei den Männern stehen ebenfalls zeitlose Klassiker im Fokus. Chesterfield Wollmäntel, Blousons, Rollkragenpullover und locker geschnittene Nadelstreifenhosen sorgen für einen souveränen Auftritt. Der Look wirkt gepflegt, aber nie steif. Vielmehr geht es um moderne Eleganz mit entspannter Attitüde.

Materialien, die den Ton angeben

Strick gehört in dieser Saison zu den absoluten Favoriten. Frauen setzen auf komplette Strick-Ensembles oder kombinieren Pullover mit Röcken, Männer tragen hochwertige Strickpullover und Sweater Vests zu weiten Stoffhosen oder unter einem klassischen Mantel.

Während Leder bei den Frauen mit Mänteln, Röcken und Hosen für einen luxuriösen Auftritt sorgt, setzen die Herren in

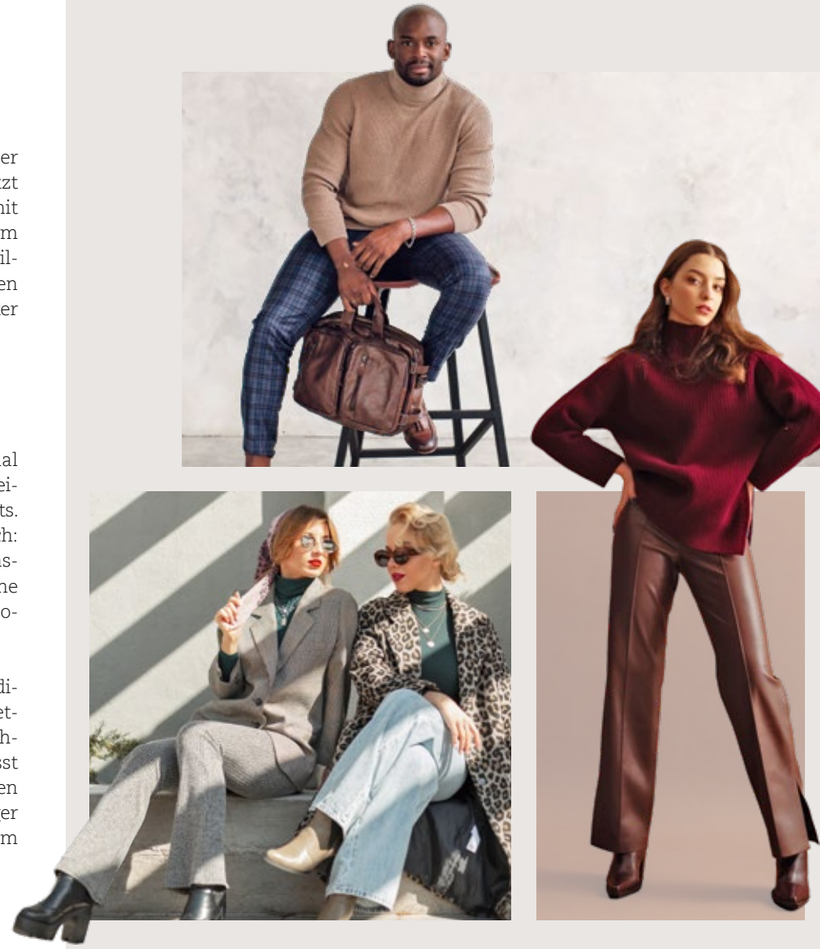


dieser Saison auf eine neue Form der Lässigkeit: Die Blousonjacke ersetzt die Bikerjacke und überzeugt mit Reißverschluss, präziser Passform und einer cleanen, modernen Silhouette. Denim zeigt sich bei beiden selbstbewusst – gerne als kompletter Look oder mit besonderen Details.

Mut zur Individualität

In der Damenmode sorgen Animal Prints, transparente Stoffe und feine Spitze für modische Highlights. Entscheidend ist dabei der Stilbruch: Spitze trifft auf groben Strick, transparente Elemente auf maskuline Schnitte. So wirken die Looks modern statt verspielt.

Die Herrenmode interpretiert Individualität subtiler. Lockere Silhouetten, sichtbare Hemdsäume, hochwertige Materialien und bewusst gesetzte Accessoires verleihen den Outfits Charakter. Statt auffälliger Logos steht der persönliche Stil im Mittelpunkt.





Farben mit Tiefe

Die Farbwelt bleibt angenehm vielseitig. Schwarz bildet die elegante Basis, dazu gesellen sich warme Brauntöne, edles Grau und das elegante Greige: eine Mischung aus Grau und Beige, die sowohl Damen- als auch Herrenlooks besonders hochwertig wirken lässt. Wer Farbe ins Spiel bringen möchte, setzt auf kräftiges Rot oder sanftes Buttergelb als Akzent.

Die Details machen den Unterschied

Accessoires runden den Look ab und setzen gezielte Akzente. Frauen greifen zu auffälligen Broschen, Loafers, Overknee- oder Slouchy Boots und bevorzugen bei Schuhen markante Silhouetten mit kantiger Front: Square-Toe-Modelle verleihen selbst schlichten Outfits eine moderne Note. Männer setzen auf extra lange, breite Schals und zeitgemäße Messenger Bags, die Funktionalität und Stil verbinden. Für beide gilt: Erst die durchdachten Details machen einen Look besonders.

Die Mode für Herbst/Winter 2026/27 verbindet das Beste aus zwei Welten: zeitlose Klassiker und moderne Lässigkeit. Frauen dürfen mit spannenden Materialien und starken Silhouetten spielen, Männer setzen auf neu interpretierte Klassiker und hochwertige Essentials. Das Ergebnis ist eine Saison voller Looks, die nicht laut sein müssen, um Eindruck zu hinterlassen. ■

DAS Comeback DER Brosche

Text: Jacqueline Schlechtriem I Fotos: stock.adobe.com

Totgeglaubte Modetrends haben bekanntlich die Angewohnheit, irgendwann wieder aufzutauchen. Doch dieses Comeback dürfte selbst hartgesottene Fashion-Fans überraschen: Die Brosche ist zurück. Und zwar nicht als angestaubtes Erbstück, sondern als selbstbewusstes Statement-Piece.

Plötzlich schmücken große Blumen, glitzernde Steine, abstrakte Formen und auffällige Vintage-Modelle Blazer, Mäntel, Strick und sogar T-Shirts. Dabei gilt: Je weniger sie nach klassischer Ansteckнadel aussieht, desto besser. Die Brosche darf auffallen, Persönlichkeit zeigen und einem ansonsten schlichten Outfit den entscheidenden Twist geben.

Besonders spannend wird es beim Styling. Eine einzelne Brosche am Revers wirkt elegant, gleich mehrere Exemplare nebeneinander werden zu einem kleinen Kunstwerk. Auch am Schal, an der Tasche oder mitten auf einem groben Strickpullover darf das gute Stück Platz nehmen. Selbst ein eher unspektakuläres Outfit aus Jeans und weißem Shirt bekommt damit im Handumdrehen eine Portion Fashion-Attitüde.

Die Brosche ist ein Gegenentwurf zum allgegenwärtigen Minimalismus. Sie muss nicht praktisch sein. Sie muss nicht einmal besonders teuer sein. Sie darf einfach schön, kurios, opulent oder ein bisschen verrückt sein. Wer jetzt im Schmuckkästchen von Mutter oder Großmutter stöbert, könnte deshalb einen kleinen Schatz entdecken. Die neue Brosche braucht also kein Etikett. Sie braucht nur eine gute Portion Selbstbewusstsein. ■











BE PART OF LiMa360.

WERDEN SIE JETZT TEIL DER NÄCHSTEN AUSGABE!

Die Trend-Magazine LiMa, WeMa, MyMa und MiMa in herausragender Papierqualität sind an circa 4.000 Auslagestellen in den Regionen als Sommer- und Winterausgabe verfügbar. Begeistern Sie Ihre Kundinnen und Kunden von Ihrem Unternehmen sowie Ihrem Engagement.

MÖCHTEN AUCH SIE ALS MEDIENPARTNER DABEI SEIN? DANN KONTAKTIEREN SIE UNS NOCH HEUTE:
360@der-lokalanzeiger.de I 06431 9133-21

FOLGEN SIE DEN 360-MAGAZINEN ONLINE!

LiMa 360 Limburg

XXXLutz Wohnen im Garten.



Original-Produktbilder mit KI generiert oder bearbeitet.

XXXL **Markenvielfalt** bei den **XXXLutz Möbelhäusern**

ESPOSA · JOOP! · HASENA the dream factory · PURE HOME COMFORT · my baby Lou · bassetti · Musterring · visionnight · SADENA Schönes Wohnen · next125 · home24 · VOGLAUER · TEAM7 · xora · MICAN · WMF · bali SITZEN LIEGEN · Jimmylee · set one by Musterring · SMEDBO · moderano RAUM FÜR MÖBEL · celina · JAB ANSTOETZ · INVIVUS · cantus · venda · welnova · JENSEN · himolla Komfortklasse · BEN'n'JEN · valnatura natürlich leben · Villeroy & Boch · Knirps · Elegando · HOM'IN · JOHANN MAKOB · CASSANDO · ROLF BENZ · LINEA NATURA · PAIDI · sleeptex · CHILLIANO · Stressless · Dieter Knoll · ESCANDO · BOXXX · ambia. GARDEN · TEMPUR · nolte KÜCHEN · ambia. HOME · PATINIO · WENKO · KARE DESIGN · celina · Beldomo · CARRYHOME · LEONARDO · novel · voleo · LANDSCAPE · Stylife · KOINOR · VALDERA · AEG · amalio · ANREI ECHT. SEIT 1894 · bio:vio · BIRKENSTOCK · ruf BETTEN · ti'me your style · WALDWELT · VENJAKOB · homeware professional · ZWILLING · VOSSEN · EFF · BOSCH Technik fürs Leben · Miele · SIEMENS · BORA

Diese Marken sind in einzelnen Filialen der XXXLutz Unternehmensgruppe erhältlich.

XXXLutz Görgeshausen | Unter der Issel | 56412 Görgeshausen | Tel. (030) 25549529-0 | Öffnungszeiten: Mo. – Sa. 10.00 – 19.00 Uhr | goergeshausen@xxxlutz.de

XXXLutz Hennef | Josef-Dietzgen-Str. 2 | 53773 Hennef | Tel. (030) 25549259-0 | Öffnungszeiten: Mo. – Sa. 10.00 – 19.00 Uhr | hennef@xxxlutz.de

Für Druckfehler keine Haftung. Die XXXLutz Möbelhäuser, Filialen der BDSK Handels GmbH & Co. KG, Mergentheimer Straße 59, 97084 Würzburg.

58x in Deutschland!

Alles für dein schönes Zuhause. XXXLutz

© XXXLutz Marken GmbH





Natürlich besser leben.



Mit dem **natürlich hohen Hydrogencarbonat-Gehalt von 1.846 mg/l** und einer einzigartigen Mineralisation. Fein perlend und angenehm im Geschmack wird Staatl. Fachingen seit jeher von Menschen getrunken, die auf ihre Säure-Basen-Balance achten. Beste Voraussetzungen für unbeschwerte Lebenslust.

www.fachingen.de/hydrogencarbonat

STAATL. FACHINGEN

Das Wasser. Seit 1742.